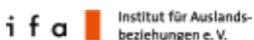




Medienförderung weltweit

Jahresbericht 2008

Partner



Inhalt

VORWORT

Erik Bettermann, Deutsche Welle Intendant 01

EDITORIAL

Gerda Meuer, Geschäftsführende Direktorin DW-AKADEMIE 02

MEDIENENTWICKLUNG

Afrika 04
Asien 08
Europa/Zentralasien 12
Lateinamerika 16
Nahost/Nordafrika 20
Deutschland 24
Lobbyarbeit 27

INTERNATIONAL MEDIA STUDIES

Masterstudiengang 28

MEDIENTRAINING

Angebote für Führungskräfte 30

VOLONTARIAT

Nachwuchs für DW-Programme 32

QUALIFIZIERUNG 34

QUALITÄT UND TRANSPARENZ 36

ZAHLEN UND FAKTEN 38

DEUTSCHE WELLE 40

DW-AKADEMIE

Auf einen Blick

Die DW-AKADEMIE ist das internationale Zentrum der Deutschen Welle für Medienentwicklung, Medienberatung und journalistische Aus- und Fortbildung. Sie bietet ihren Partnern und Kunden weltweit ein breites Spektrum an Trainings- und Beratungsprojekten an.



MEDIENENTWICKLUNG

Angebote für Journalisten, Techniker, Manager und Trainer in den Medien Hörfunk, Fernsehen und Internet. Erfahrene Trainer bilden Medienfachkräfte aus Entwicklungs- und Transformationsländern fort und beraten Führungskräfte ausländischer Rundfunkanstalten im Managementbereich.



INTERNATIONAL MEDIA STUDIES

Interdisziplinärer und bilingualer Masterstudiengang mit internationaler Ausrichtung. Das Curriculum verknüpft die Disziplinen Medien und Entwicklung, Journalismus, Kommunikationswissenschaften und Medienmanagement.



MEDIENTRAINING

Speziell auf die Bedürfnisse von Fach- und Führungskräften aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Verbänden und Verwaltung zugeschnittene Angebote. Sie bereiten auf öffentliche Auftritte im In- und Ausland vor und vermitteln praxisnah interkulturelles Wissen und Landeskunde.



VOLONTARIAT

Crossmediale, internationale Redakteursausbildung für Nachwuchsjournalisten. Neben dem Programm-Volontariat für deutsche Muttersprachler bietet die Deutsche Welle auch ein Fremdsprachen-Volontariat an, konzipiert speziell für junge Journalisten aus den Sendegebieten der Deutschen Welle.



Vorwort

„Der Erfolg eines Unternehmens liegt in der Summe der Erfolge seiner Mitarbeiter.“ Diese Weisheit kennt jeder Manager eines privatwirtschaftlichen Unternehmens. Doch auch für ein steuerfinanziertes Medienunternehmen wie die Deutsche Welle gilt diese Maxime. Denn es sind die Menschen – unsere Mitarbeiter – die den Erfolg unseres weltweiten Engagements ausmachen. Sie vermitteln die Werte und Perspektiven, die Deutschland als europäisch gewachsene Kulturnation ausmachen – nämlich Menschenrechte, Freiheit und demokratische Entwicklung.

Die international erfahrenen Trainee-rinnen und Trainer der DW-AKADEMIE stehen dabei oft genug in der ersten Reihe: Sie sind es, die auch in fragilen, nicht-demokratischen Ländern präsent sind und dort Entwicklungen anstoßen, die zu mehr Offenheit, Transparenz und Partizipation in den Medien führen. Und sie sind es, die vor Ort immer wieder auf die Bedeutung professioneller Medienvertreter bei der Be-

wältigung von Konflikten und beim Aufbau demokratischer Gesellschaften hinweisen. Schon bei der Gründung der DW-AKADEMIE im Jahr 2004 konnte die Deutsche Welle auf jahrzehntelange Erfahrung in der Aus- und Fortbildung von Medienmachern zurückblicken. Doch hat die Bündelung all dieser Aktivitäten in nur einem, international aufgestellten Trainingsinstitut große Synergien freigesetzt. Die DW-AKADEMIE gehört heute zu den weltweit führenden internationalen Anbietern von Trainings- und Beratungsmaßnahmen für elektronische Medien in Entwicklungs- und Transformationsländern. Sie bildet den Journalistennachwuchs der Deutschen Welle aus und sie bietet ihren Kunden professionelle Medientrainings in einer exzellenten Infrastruktur.

In kürzester Zeit ist die DW-AKADEMIE zu einem Kompetenzzentrum gewachsen, dessen Know-how von Partnern und Kunden weltweit immer stärker nachgefragt wird. Ein weiterer Meilenstein wird der Start des bilingualen Masterstudiengangs



Erik Bettermann

„International Media Studies“ in 2009 sein. Die Deutsche Welle verfügt damit über ein Alleinstellungsmerkmal, das ihre Kompetenz auf den internationalen Medienmärkten nachdrücklich unterstreicht. Auch auf diesem Weg positionieren die Mitarbeiter der DW-AKADEMIE in Zusammenarbeit mit den Kollegen aus den Programmen die Deutsche Welle weltweit als multimediale Stimme der Menschenrechte.



Erik Bettermann,
Intendant der Deutschen Welle

Technische Innovationen allein bringen keine Pressefreiheit

Von Gerda Meuer

Nur wenige haben es noch vor zehn Jahren wirklich kommen sehen. Doch heute ist der Siegeszug der Mobiltelefone in den Entwicklungsländern nicht mehr aufzuhalten. In manchen Entwicklungsländern hat das Mobiltelefon dem Massenmedium Fernsehen bereits den Rang abgelaufen, etwa in Nigeria und Sri Lanka. Der Mehrwert der mobilen Telefone für die lokale Bevölkerung kann dabei immens sein.

So gelangen heute Getreidepreise per SMS an Bauern in ländliche Gebiete, Tipps zur Gesundheitsvorsorge an malawische Frauen oder Nachrichten in den Irak und nach Simbabwe. Eine Kurznachricht auf das Mobiltelefon ist billiger als ein Anruf, erreicht den Adressaten unmittelbar, eine Zensur ist schwierig. Internetfähige Mobiltelefone lassen die Kommunikationsmöglichkeiten gar grenzenlos erscheinen.

Mit Entwicklungen wie diesen setzt sich die DW-AKADEMIE permanent auseinander, schneidet ihre Beratungs- und Fortbildungspalette flexibel auf die neuen Möglichkeiten zu. Dabei ist es wichtig zu erkennen: Die Dynamik des Wandels ist von Region zu Region unterschiedlich. Selbst innerhalb einzelner Länder ist sie oft heterogen, ab-

hängig von vorhandenen Strukturen und der wirtschaftlichen Entwicklung. Entsprechend werden sich angemessene Lösungsansätze für ländliche Regionen in Afrika beispielsweise signifikant von solchen für urbanere Gebiete in Asien unterscheiden. Der Erfolg von Projekten wird immer stärker abhängig sein davon, wie gut die Entwicklung und die Bedürfnisse der Nutzer vor Ort von der DW-AKADEMIE verstanden werden.

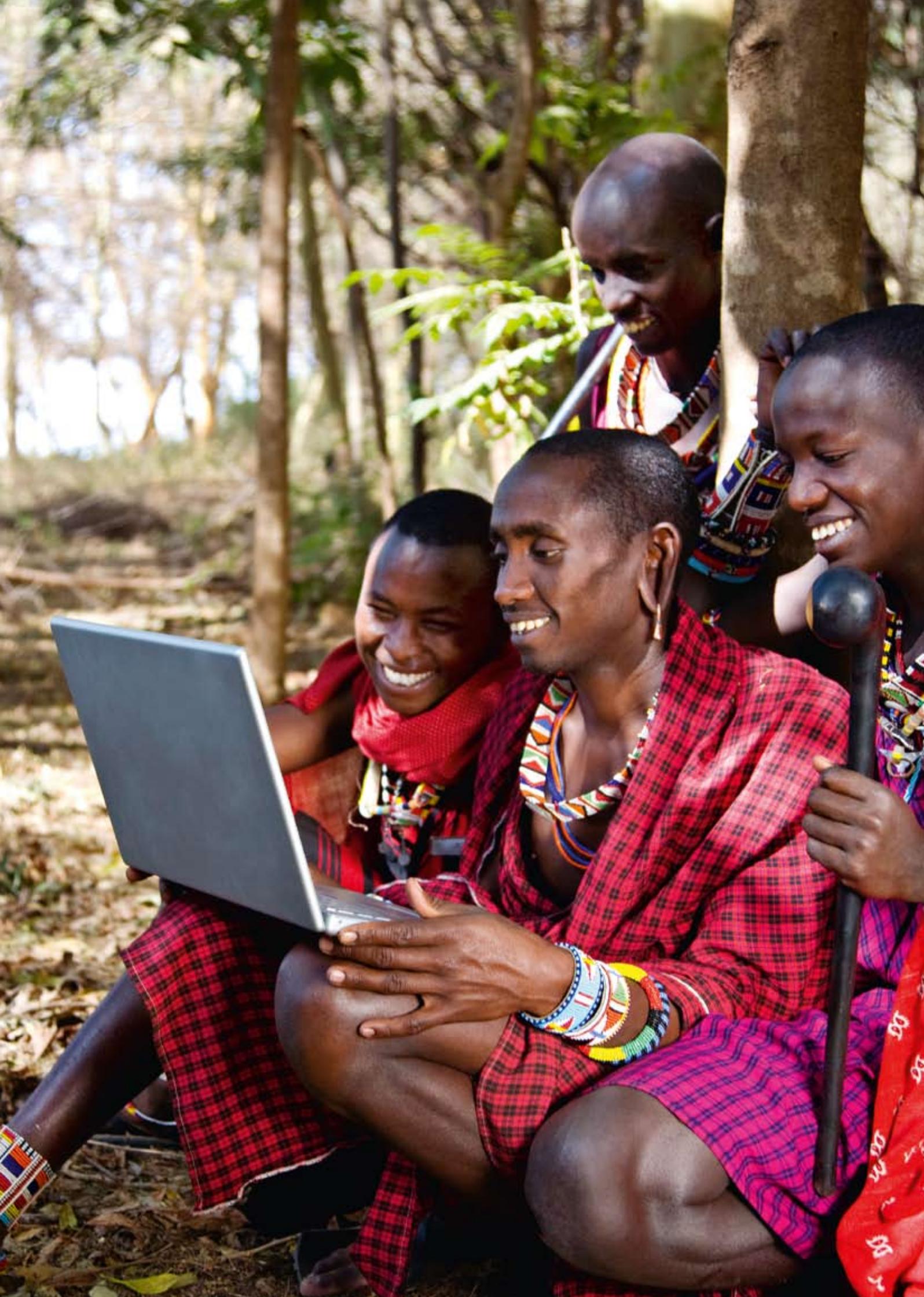
Auch deshalb hat die DW-AKADEMIE 2008 begonnen, ihre Ressourcen zu konzentrieren. Während unser Trainingszentrum noch vor einigen Jahren in weit über 100 Länder präsent war, hat sich die Anzahl unserer festen Partner inzwischen deutlich reduziert. Zunehmend arbeiten wir in integrierten Projekt- und Länderkonzepten, die auf mehreren Ebenen und mit unterschiedlichen internationalen und nationalen Partnern Rundfunkstationen und Mediensystemen Unterstützung anbieten. Diese Veränderungsprozesse stellen hohe Anpassungsanforderungen an die DW-AKADEMIE, da die Trainings- und Beratungskompetenz sehr viel breiter aufgestellt werden muss. Informationsfreiheit wird nicht automatisch durch technologische Innovation verwirklicht. Die



GERDA MEUER
Geschäftsführende Direktorin, DW-AKADEMIE

Gerda Meuer war unter anderem als Europa-Korrespondentin, Chefin vom Dienst und stellvertretende Chefredakteurin für DW-RADIO tätig. Weitere Stationen ihrer Karriere führten sie u.a. nach Japan und Chile.

Methoden und Einsatzgebiete unserer Arbeit mögen sich verändert haben. Das Ziel bleibt das gleiche: Wir arbeiten hart daran, möglichst vielen Menschen den Zugang zu freien und unabhängigen Informationen zu ermöglichen, und wo immer es geht, demokratische Prozesse mit voranzutreiben. Ermöglicht wird dies durch unsere Mittelgeber, allen voran das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.





Kongo Friedensjournalisten im Krisengebiet

An einem der blutigsten Kriegsschauplätze der Welt hat die DW-AKADEMIE 14 Journalisten und Techniker in einem zweiwöchigen Training geschult. Sie lernten, was es heißt, in Konfliktsituationen sensibel zu recherchieren und verantwortungsvoll zu arbeiten.

„Konflikte kann man nicht neutral sehen“, aber man müsse es wenigstens versuchen. Aloys Batungwanayo weiß, wovon er spricht. Der Mann aus Burundi ist der wohl bekannteste Friedensjournalist der Region und Referent der DW-AKADEMIE. Er ist Korrespondent der Nachrichtenagentur AFP (Agence France-Presse) und arbeitet beim burundischen Radiosender „Isanganiro“ in Bujumbura. „Dort sitzen Ex-Tutsi-Militärs neben ehemaligen Hutu-Rebellen in einem Büro und produzieren gemeinsam Beiträge.“

Im Oktober 2008 ist Batungwanayo in die Demokratische Republik Kongo gereist, um in Bukavu einmal mehr als Referent an einem Projekt der DW-AKADEMIE teilzunehmen: Unter dem Titel „Konfliktsensitiver Journalismus und Qualitätssicherung im Hörfunk“ hatte die DW gemeinsam mit der deutschen Entwicklungshilfeorganisation Eirene 14 Journalisten und Techniker von sieben Radiostationen in Bukavu eingeladen. Gemeinsam sollten sie an der journalistischen und der technischen Qualität ihrer Beiträge arbeiten und lernen, welche Verantwortung Medienmacher in Krisengebieten tragen.

Zu Beginn des zweiwöchigen Trainings stellten sich die Teilnehmer mittels kurzer, selbst produzierter Beiträge der Gruppe vor. „Dabei“, so Michael Tecklenburg, Projekt-

manager der DW-AKADEMIE, „wurde bereits eines schnell deutlich: Die professionellen Voraussetzungen der Teilnehmer waren eher gering.“ In den folgenden zwei Wochen übten die Techniker den optimalen Umgang mit der Schnittsoftware, der Digitalisierung und Archivierung von Audiomaterial, während die Redakteure mehr über die Wesenszüge des konfliktsensitiven Journalismus erfuhren.

„Ein Journalist verliert dann seine Glaubwürdigkeit, wenn er seine Neutralität aufgibt“

Batungwanayo berichtete dazu aus eigenen Erfahrungen als Krisenberichterstatte in Ostafrika. „Ein Journalist verliert dann seine Glaubwürdigkeit, wenn er seine Neutralität aufgibt“, betonte der Friedensjournalist. Er warnte davor, sich als Korrespondent für politische Interessen missbrauchen zu lassen

Afrika



SITUATION IN AFRIKA

DATEN UND FAKTEN

Afrikas Journalisten arbeiten unter widrigsten Voraussetzungen. Das hat sich auch 2008 kaum geändert. Die Hotspots des Jahres waren die Demokratische Republik Kongo, Eritrea und Somalia. Dort wurden Journalisten bedroht, verhaftet und zensiert.

Darüber hinaus mangelt es vor allem an technischer Infrastruktur: Es existieren weniger als 200 TV-Stationen auf dem Kontinent, Zeitungen sind nur in den Hauptstädten und Metropolen erhältlich, das Internet steckt noch immer in den Kinderschuhen.

TRENDS

Die Regierungen Botswanas, Sambias und Kenias haben 2008 eine stärkere Regulierung der Medien durchgesetzt. In anderen afrikanischen Ländern verbesserten sich hingegen die Arbeitsbedingungen für Journalisten, zum Beispiel in Namibia, Mali, Togo und Liberia. In Krisen- und Kriegsgebieten zeigen friedensjournalistische Initiativen erste Erfolge.

und damit Teil des Konfliktes zu werden. „Ein Konflikt darf nicht in Gewalt enden, sondern muss positiv, kreativ gelöst werden. Und dazu können und müssen wir als Journalisten beitragen“, so Batungwanayo.

Während des Trainings in Bukavu spitzte sich der Krieg im Osten des Kongo weiter zu. Vor allem in der Region um Goma lieferten sich die kongolesische Armee, die Mai-Mai-Milizen und die Rebellen von General Laurent Nkunda aus Ruanda heftige Gefechte. Dörfer wurden geplündert, ihre Bewohner getötet, vergewaltigt oder zwangsrekrutiert. Und so lernten die Teilnehmer unmittelbar vor Ort, was es heißt, konfliktsensibel zu arbeiten. Sie recherchierten eine Reportage über Flüchtlinge, die aus Goma nachts mit Booten über den Kivu-See nach Bukavu gekommen waren – ein Thema mit vielen Facetten und persön-

lichen Emotionen: Immer wieder seien Teilnehmer des Trainings von der Erinnerung an eigene Erfahrungen eingeholt worden so Michael Tecklenburg. Zugleich hätten sie gerade durch diese Ereignisse viel gelernt, berichtet der erfahrene Trainer: „Ihnen ist klar geworden, dass sie durch ihre Reportagen und Berichte Position beziehen, und dass sie Krisen anheizen oder aber zur Befriedung beitragen können.“

Die Kooperation zwischen Eirene und der DW-AKADEMIE zeigt bereits Wirkung: Regelmäßig treffen sich die Seminarteilnehmer, um gemeinsam friedensjournalistische Beiträge zu realisieren. Zweimal im Monat werden die Reportagen von den beteiligten sieben Sendern ausgestrahlt.

Nigeria Menschenhandel als TV-Projekt



Unter dem Titel „Exchanging Reporting Skills“ recherchierten Ende 2008 Fernsehreporter aus Deutschland und Nigeria gemeinsam in Benin City und in Berlin. Ihr Thema: Menschenhandel.

Mehr als 100.000 Nigerianer, vor allem junge Frauen, versuchen jedes Jahr der Armut zu entkommen und suchen ihr Glück in Europa. Bis zu 80.000 Euro lassen sich Menschenhändler dafür zahlen, dass sie den Mädchen einen Pass, ein Visum und ein Flugticket verschaffen. Bevor die Opfer überhaupt ahnen, was ihr Traum kostet, haben sie sich bereits an Händlerringe in Afrika und Europa verkauft.

Zwölf Journalisten aus Nigeria und Deutschland haben nachgeforscht: Zwei Wochen lang im November und Dezember 2008 recherchierten sie im nigerianischen Benin City und zwei weitere Wochen in Berlin und Frankfurt.

Das Ziel des bi-nationalen Projektes war ehrgeizig gesteckt: Zum Einen sollte das Thema Menschenhandel investigativ und umfassend dargestellt werden. Zum Anderen sollten die Reporter voneinander lernen. „Ein interkulturelles Training wie dieses ermöglicht den Journalisten einen hochgradig wertvollen Austausch“, so Christopher Springate von der DW-AKADEMIE. „Insbesondere bei einem so komplexen Thema wie Menschenhandel.“

Bei ihren Recherchen trafen die Journalisten Opfer, Ermittler und Mitarbeiter von Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen. Sie erlebten die oftmals prekären Lebensbedingungen in nigerianischen Dörfern, von wo die meisten der jungen Frauen nach Europa aufbrechen. Sie sprachen mit traditionellen Juju-Priestern über die Rolle des Voodoo-Zaubers, mit dem die Opfer belegt und später erpresst werden. Und: Sie fanden im Frankfurter Rotlichtmilieu Mädchen aus nigerianischen Dörfern, die zur Prostitution gezwungen werden.

DREI FRAGEN AN

Dr. Andrea Rübenacker



Was sind die derzeit größten Herausforderungen der DW-AKADEMIE in Afrika? Viele Journalisten vor Ort haben ein bewundernswertes berufliches Selbstverständnis. Doch zu oft werden sie von der Politik, wichtigen Werbekunden oder der eigenen Senderleitung ausgebremst. Daher werden wir das Management der Sender noch aktiver in unsere Trainings einbeziehen.

DW-AKADEMIE

In Afrika 2008

Ein breites Spektrum an Trainings und Projekten hat die DW-AKADEMIE im Jahr 2008 in Afrika angeboten - von Workshops für Wahlberichterstatter in Angola und Südafrika über die Ausbildung von Videojournalisten in Ghana bis hin zur Unterstützung für Techniker in Sambia.



Schlüsselfiguren bei der Entwicklung

Im Mittelpunkt standen dabei Medienmacher, die als Schlüsselfiguren in ihren Heimatländern gelten und deren Professionalisierung ein Beitrag zu mehr Meinungsvielfalt und Demokratie sein soll. So wurden vor allem Journalisten in Ländern fortgebildet, deren Regierungen sich bereits um Medienfreiheit bemühen. Dazu zählten im Jahr 2008 Benin, Ghana, Mali, Mosambik, Sambia, Südafrika und Tansania. Dort hat die DW-AKADEMIE vor allem regierungsunabhängige Sender unterstützt.



Konfliktberichterstattung und Managementtrainings

In den Workshops standen insbesondere Themen wie Gesundheit, Wirtschaft und Umweltschutz im Mittelpunkt. In Krisen- und Kriegsregionen, wie der Demokratischen Republik Kongo, organisierte die DW-AKADEMIE Trainings zur sensiblen Konfliktberichterstattung. Die Projekte der DW-AKADEMIE in Afrika richteten sich aber nicht nur an Journalisten. Auch Techniker und Medienmanager erhielten die Möglichkeit, sich fortzubilden. So wurden in Südafrika, Uganda und Mosambik Trainings zu Personalentwicklung, Programm-Management und Finanzplanung organisiert.



Netzwerke fördern

Im Jahr 2008 hat sich einmal mehr gezeigt, dass es vor allem langfristig wichtig ist, Trainings und Projekte in Afrika länderübergreifend anzubieten. Die journalistischen Netzwerke, die so entstehen, sind nicht nur geeignet, Krisen zu verhindern, sie dienen auch als Ideenbörsen und bieten ihren Mitgliedern zuweilen einen gewissen Schutz vor Verfolgung. Um die Qualität der Berichterstattung über den transnationalen Handel in Afrika zu verbessern und leichter Informationen austauschen zu können, wurden 2008 regionale Netzwerke von Wirtschaftsjournalisten gegründet. Dazu fanden Trainings für westafrikanische Journalisten in Senegal und für Medienmacher der East African Community in Tansania statt.



Welchen Spielraum haben Journalisten heute in Afrika? Spielraum ist da – in den meisten Ländern Afrikas. Aber es braucht couragierte Journalisten und ein dem professionellen Journalismus verpflichtetes Management. Und: Die Journalisten müssen genug verdienen, um ihre Zuhörer und Zuschauer unbestechlich und unabhängig zu informieren.

Welchen Einfluss haben die Medien auf die Entwicklung Afrikas? Über Medien können Kriege angezettelt und geführt, aber auch verhindert werden. Professioneller Journalismus kann positive politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung fördern. Deshalb sind unsere Trainings wichtig.

KONTAKT

Dr. Andrea Rübenacker
Bereichsleiterin Afrika
andrea.ruebenacker@dw-world.de



Vietnam Kulturerbe wieder zugänglich

Rund 30.000 Stunden analoges Tonbandmaterial in den Beständen des Senders Voice of Vietnam, kurz VoV, war im tropischen Klima vom Zerfall bedroht. Darunter einzigartige Aufnahmen von Ho Chi Minh, Einspielungen des VoV-Orchesters und eigenproduzierte Radiohörspiele. Um diesen Teil des kulturellen Erbes Vietnams für künftige Generationen zu erhalten, starteten der Sender und die DW-AKADEMIE im Jahr 2003 ein umfangreiches Digitalisierungsprojekt.

Die DW-AKADEMIE hat den Aufbau eines neuen digitalen Archivs bei dem staatlichen vietnamesischen Sender in insgesamt fünf Modulen unterstützt. „In Europa haben wir seit 20 Jahren Erfahrungen mit dem Archivieren digitaler Daten. Diese Erfahrungen haben wir an die vietnamesischen Kollegen

weitergegeben“, so Heidrun Speckmann, Projektmanagerin der DW-AKADEMIE.

Nach ersten Treffen und Gesprächen in Vietnam war 2004 eine Delegation von Ingenieuren aus Hanoi in Bonn, um sich das DW-Archiv anzusehen. „Anschließend haben wir mit der Planung und Umsetzung des VoV-Archives begonnen“, so Speckmann. Was einfach klingt, war immens aufwändig: Alle vorhandenen Materialien mussten gesichtet, eine Archivtechnik entwickelt werden. Außerdem ein Archivierungssystem und ein so genanntes Metaarchiv, in dem Schlagwörter zusammengetragen wurden, nach denen die VoV-Mitarbeiter heute bestimmte historische Sequenzen in den Beständen des Senders finden können. „Das Archiv“, sagt Heidrun Speckmann, „ist das Herzstück eines jeden Senders.“ Das Tonmaterial ist aber nicht

nur für den Sender relevant. „VoV ist im Besitz von einzigartigen Dokumenten von zeitgeschichtlichem Wert. Sie sind ein Teil des kulturellen Erbes Vietnams. Wenn diese Zeitdokumente nicht zugänglich oder gar zerstört sind, dann könnte auch ein Teil der vietnamesischen Identität verloren gehen“, fürchtet Speckmann.

„Es konnten Aufnahmen digitalisiert werden, die wir bereits verloren geglaubt hatten“

Die ältesten VoV-Aufnahmen stammen aus dem Jahr 1945. Einige der Bänder sind mittlerweile stark beschädigt. „Das Tropenklima setzt den Aufnahmen arg zu“, so die Projektleiterin. Im Rahmen eines zusätzlichen Trainings unter dem Titel „Audio Tape Restoration“ haben VoV und DW-AKADEMIE deshalb begonnen, nahezu zerstörte Bänder zu restaurieren. „Der Schweregrad der



SITUATION IN ASIEN

DATEN UND FAKTEN

Die Medienlandschaft in Asien war auch 2008 durch scharfe Kontraste geprägt: zwischen staatlich kontrollierten Sendern und der Zunahme an kommerziellen Unterhaltungskanälen, zwischen High-Tech-Medien in den Zentren und traditionellen Medien in den armen und ländlichen Regionen. Internet und die Mobiltelefonie nehmen stark an Bedeutung zu: Mit unabhängigen Blogs und Foren, mit Text, Fotos und Videos wird die Unterdrückung der Meinungsfreiheit umgangen (China, Vietnam und Myanmar).

TRENDS

Laos öffnet sich partizipativen Medienansätzen und bekommt ein Mediengesetz. Bhutan erlebt erstmals freie Parlamentswahlen und die Medien üben sich in freier und ausgewogener Berichterstattung. In Indonesien, den Philippinen und in Nepal nimmt die Zahl an Lokalradios weiter zu, in Indien steht die Zulassung von mehreren tausend Community-Radios bevor. In Pakistan müssen sich die Medien gegen politisch und religiös motivierten Druck behaupten.

Schäden war extrem hoch. Wissenschaftlich erprobte Methoden anzuwenden hätte nicht ausgereicht. So haben wir auf experimentelle Erfahrungen zurückgegriffen.“ Mit Erfolg: „Es konnten Aufnahmen digitalisiert werden, die wir bereits verloren geglaubt hatten“, zeigt sich Heidrun Speckmann erleichtert.

Das letzte Modul des Trainings fand im Jahr 2008 statt. Es diente dazu, die gesamte Serverstruktur des Senders und vor allem das zukünftige Archiv zu optimieren. Dennoch ist das Projekt noch lange nicht abgeschlossen. Denn die Digitalisierung des analogen Materials dauert an und wird voraussichtlich noch weitere fünf Jahre brauchen. Am Ende sollen dann alle historischen Aufnahmen über das neue Meta-Archiv ebenso schnell und zuverlässig gefunden werden können, wie die neuen, digital entstandenen Produk-

tionen. Und das nicht nur in der Zentrale des Senders in Hanoi sondern auch in den Regionalstationen.

Der Erfolg des Projektes beschränkt sich nicht nur auf die technische Ebene: „Es ist eine Freude zu sehen, wie Mitarbeiter, die Jahre zuvor mit wenig Kenntnis agierten, nun die Systeme administrieren“, sagt Heidrun Speckmann, die das Projekt von Beginn an koordiniert hat. Für ihre Arbeit ist

die Ingenieurin in Vietnam sogar mit dem von VoV vergebenen „Radio Broadcasting Award“ ausgezeichnet worden. Ihre Pläne für die Zukunft: „Der DW-AKADEMIE liegt der Süd-Süd-Dialog sehr am Herzen. Ideal wäre es deshalb, wenn die vietnamesischen Kollegen mit unserer Unterstützung ihr neues Wissen und ihre Erfahrungen an andere Rundfunksender in der Region weitergeben würden.“

Bhutan Die Medien sind gefordert



Es war ein besonderes Jahr für das Himalaya-Land Bhutan: 2008 wurde erstmals ein Parlament demokratisch gewählt, eine neue Verfassung unterzeichnet und ein neuer König gekrönt. Ein Umschwung, der auch massive Auswirkungen auf das Mediensystem im Land hatte.

Eine Schlüsselrolle in Bhutans Medien spielt der ehemalige staatliche TV- und Hörfunksender Bhutan Broadcasting Service, kurz BBS. Die Sendeanstalt ist heute öffentlich-rechtlich organisiert und bekommt zunehmend Konkurrenz von lokalen Privatsendern. Die neue BBS-Intendantin Perma

Choden will vor allem die Qualität der Berichterstattung in ihrem Hause verbessern – mit Unterstützung der DW-AKADEMIE. „Wir müssen unsere Arbeitsweise verändern“, sagte sie. Nur so sind wir den neuen Herausforderungen und Möglichkeiten gewachsen.“

Zwischen Juli und Oktober 2008 bot die DW-AKADEMIE bei der BBS Trainings für TV- und Hörfunk-Journalisten an: „Unser Ziel war es, den jungen Kollegen ihre journalistischen Möglichkeiten im politischen, ethnischen und gesellschaftlichen Dialog aufzuzeigen“, so Thorsten Karg, Projektmanager der DW-AKADEMIE. Ergänzend

dazu reisten Berater der DW-AKADEMIE im November und Dezember des Jahres in die Hauptstadt Thimphu, um gemeinsam mit Führungskräften des Senders eine effiziente Organisations-, Programm- und Personalpolitik zu entwerfen.

„Für Journalisten ist die neue politische Situation Chance und Herausforderung zugleich“, so Karg. Da die Opposition in der neuen Nationalversammlung lediglich zwei Sitze einnehme, seien insbesondere die Medien gefordert, die Arbeit der neuen Regierung kritisch zu begleiten. „Sie müssen sich aber erst an ihre neue Rolle als ‚vierte Gewalt‘ im Staat gewöhnen.“

DREI FRAGEN AN

Dr. Helmut Osang



Was sind die derzeit größten Herausforderungen der DW-AKADEMIE in Asien? Die Langzeitprojekte in Laos, Vietnam, Kambodscha, Nepal und Bhutan zum Erfolg zu führen. Das heißt sie lokal so zu verankern, dass sie Anstoß sind für eigene, lokale Prozesse von Veränderung im Verständnis von Information und Kommunikation als wesentlichem Motor gesellschaftlichen Fortschritts.

DW-AKADEMIE

In Asien 2008

Die DW-AKADEMIE setzt in Asien auf die längerfristige Zusammenarbeit mit ausgewählten Sendern. Diese Konzentration kommt vor allem Medien in Ländern zu Gute, in denen vorsichtige Demokratisierungs- und Transformationsprozesse stattfinden.

Arbeit an sensiblen Stellen

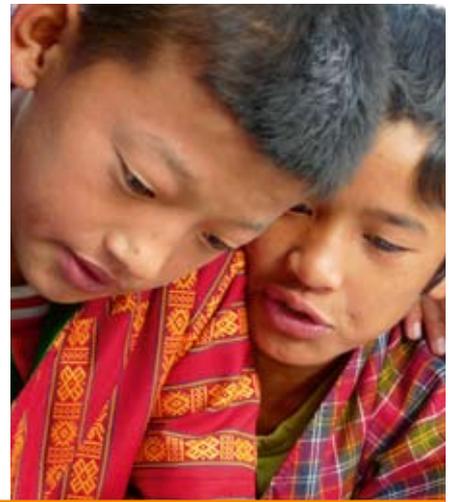
Zu den wichtigsten Projektländern in der Region gehören Bhutan, Vietnam, Laos und Kambodscha. Dort spielen die Massenmedien eine zentrale Rolle bei Demokratisierungsprozessen. Vor allem in Vietnam und Laos hat die DW-AKADEMIE im Laufe der vergangenen Jahre Vertrauen aufbauen können. Vor diesem Hintergrund sind nunmehr auch Projekte zur Förderung einer freieren Medienlandschaft möglich.

DW-AKADEMIE unterstützt deutsche Entwicklungsziele

In Abstimmung mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt die DW-AKADEMIE auch in Asien die deutschen Entwicklungsziele. Thematisch spielen dabei vor allem eine ökologisch tragfähige Politik, Demokratisierung, Menschenrechte, die Verwirklichung der Millenniumsziele sowie Konflikttransformation eine entscheidende Rolle.

Friedenssicherung, Demokratisierung, Umweltschutz

2008 hat die DW-AKADEMIE Projekte zur Friedenssicherung und Konfliktprävention in Kambodscha und Osttimor umgesetzt. In Laos, Kambodscha, Vietnam, Bhutan und Nepal wurden Trainings für nichtstaatliche Sender auf regionaler und lokaler Ebene angeboten. Damit sollten insbesondere die Medien- und Pressefreiheit in der Region gestärkt werden. Zusätzlich ist es ein Hauptanliegen der DW-AKADEMIE, vor Ort Ansätze zur Öffnung und Pluralität der Medien in der Region zu fördern.



Wie viel Freiraum haben Journalisten heute in Asien? Die Schere im Kopf ist oft schärfer als die des Zensors oder der Informationsbehörden. In den Bereichen Soziales, Umwelt und Wirtschaft gibt es Spielräume für Journalisten. Und es ist möglich, Normalbürger zu Wort kommen zu lassen und ihre Themen alltagstauglich zu behandeln.

Haben die Medien Einfluss auf die demokratische Entwicklung in Teilen Asiens? Sie haben einen potentiell entscheidenden Einfluss, wenn die Mainstream-Medien denn etwas anderes täten, als tonnenweise wechselseitig kopierten Unterhaltungstrash anzubieten. Unsere Rolle sehe ich darin, die zarten Pflänzchen von Hörer- und Zuschauerorientierter Berichterstattung zu fördern.

KONTAKT

Dr. Helmut Osang
Bereichsleiter Asien
helmut.osang@dw-world.de



Kosovo

Training in der geteilten Stadt

Mit einem Workshop für Journalisten und Sendermanager im Kosovo wollte die DW-AKADEMIE dazu beitragen, ethnische Trennlinien zwischen serbischen und albanischen Journalisten zu überwinden.

Es gärt im Kosovo. Auch zehn Jahre nach dem Bürgerkrieg auf dem Balkan kommen die Republiken des ehemaligen Jugoslawien nicht zur Ruhe. Noch immer verhindern ethnische Spannungen einen nachhaltigen Friedensprozess – das bekam auch die Deutsche Welle zu spüren. Unter dem Titel „Berichterstattung ohne Grenzen“ wollte die DW-AKADEMIE junge serbische und albanische Journalisten und Programm-Manager in der kosovarischen Stadt Mitrovica ge-

meinsam fortbilden. Seit 1999 ist die Stadt am Ibar geteilt: Südlich des Flusses leben die rund 60.000 albanischen Bewohner, nördlich die fast 13.000 serbischen. Nach wie vor wird der Frieden der Stadt von KFOR-Truppen überwacht.

„Wir wollten mit dem Training das gegenseitige Verständnis über ethnische Trennlinien hinweg fördern“, beschreibt Carsten von Nahmen, Leiter des Bereichs Europa und Zentralasien, das Ziel des Projektes. „Damit“, so von Nahmen, „sind wir vorerst gescheitert.“

Bei der Planung hatte die DW vor allem auf die multi-ethnischen Rundfunkstationen im Kosovo gesetzt. „Mit diesen Sendern haben wir früher bereits gut zusammenge-

arbeitet“, so von Nahmen. Unterdessen aber hätten viele Stationen ihre Arbeit eingestellt, das multi-ethnische Radio sei im Kosovo in eine Sackgasse geraten. „Es gibt mittlerweile keine Möglichkeit mehr, serbische Journalisten vor Ort in Kosovo mit ihren albanischen Kollegen zusammenzubringen“, bedauert von Nahmen. Der Grund: Viele Journalisten, vor allem auf serbischer Seite,

„Wir wollten mit dem Training das gegenseitige Verständnis über ethnische Trennlinien hinweg fördern“

fühlen sich von nationalistischen Kräften bedroht und verzichten auf die Kooperation mit Kollegen aus dem anderen Teil der Stadt. „Offensichtlich wird das Konzept eines Ra-

Europa/Zentralasien



SITUATION IN EUROPA UND ZENTRALASIEN

DATEN UND FAKTEN

Länder wie Belarus, Russland und die zentralasiatischen Staaten belegen regelmäßig hintere Plätze, wenn es um die Pressefreiheit geht. Selbst in Ländern wie Kirgisistan und Georgien, die einst als Hoffnungsträger galten, machen sich zunehmend autoritäre Trends bemerkbar. Ungelöste ethnische Konflikte beeinträchtigen beispielsweise in Bosnien-Herzegowina, Kosovo und Moldau die Freiheit der Medien. Das gilt auch für die anhaltenden Spannungen zwischen Staaten wie Georgien und Russland oder Armenien und Aserbaidschan. Velerorts werden kritische Journalisten von religiösen Fanatikern, radikalen Nationalisten, korrupten Amtsträgern und Kriminellen bedroht.

TRENDS

Positive Entwicklungen gibt es in südosteuropäischen Staaten wie Serbien, Montenegro und Kroatien, wo die Medien weitgehend unbehelligt von staatlichen Eingriffen bleiben. Doch Selbstzensur, schlechte Bezahlung und eine mangelhafte Ausbildung sind auch in diesen Ländern große Hindernisse auf dem Weg zu einer funktionierenden, professionellen Medienlandschaft.

dios, das sowohl auf Albanisch als auch auf Serbisch, Roma und vielleicht auch noch auf Türkisch sendet, vom Publikum nicht angenommen“, stellt Carsten von Nahmen fest. Es bestehe zwar Interesse an Nachrichten von der „anderen Seite“, aber nur in der eigenen Sprache. Daher habe man sich entschieden, das Training zu teilen. In Zusammenarbeit mit dem albanischen Journalistenverband und der Organisation Community Building Mitrovica fanden zwei Workshops für albanische Journalisten statt. Die Themen: Berichterstattung in Konfliktsituationen und investigativer Journalismus. Im serbischen Teil der Stadt wollte die DW-AKADEMIE eine Programmberatung für Radio Kontakt Plus anbieten, einem

der populärsten Sender der Region. Kurzfristig sagte das Management das Training ab. „Letztendlich hat nicht einmal unsere Notlösung zum Erfolg geführt“, bedauert von Nahmen. Dennoch habe man neue

Kontakte zu serbischen Medien vor Ort aufgebaut. „Angesichts der angespannten Situation im Kosovo gibt es zu einer Professionalisierung der Medienvertreter keine Alternative.“

Zentralasien

Netzwerke für mehr Pressefreiheit



Um den Austausch von Journalisten in Zentralasien zu ermöglichen, hat die DW-AKADEMIE ein länderübergreifendes Internetforum initiiert. Es soll in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zur Pressefreiheit in der Region leisten.

Es war weit mehr als ein Projekt zum Thema „Journalismus im Internet“: „Unser Ziel war es, die Vernetzung von Journalisten in der gesamten Region voranzutreiben.“ DW-Projektmanager Mathis Winkler und sein Team sind dazu 2008 mehrfach nach Kirgisistan, Tadschikistan und Kasachstan gereist.

Im ersten Schritt sollten die Internetauftritte ausgewählter Sender verbessert werden. Schwierigkeiten gab es dabei lediglich in Kasachstan. Dort sagte der Partnersender kurzfristig ab, die Workshops entfielen.

Gemeinsam mit lokalen Journalisten aus allen drei zentralasiatischen Ländern wurde im zweiten Schritt das regionale Internetforum Zhurnalisty.info aufgebaut und beworben: „In Tadschikistan haben wir das Media Resource Center gewinnen können. Deren wöchentlichen Jour Fixe konnten wir nutzen, um das neue Internetportal bei den tadschikischen Journalisten bekannt zu machen“, so Winkler. In Kirgisistan veran-

staltete sein Team eine Podiumsdiskussion zum Thema Onlinejournalismus. Und in Kasachstan stellten sie Zhurnalisty.info bei der Journalistenvereinigung vor.

Für die Großregion Zentralasien sei eine solche Vernetzung immens wertvoll, ist sich der DW-Experte sicher. „Das Forum“, so Winkler, „soll als virtueller Treffpunkt dienen, der Journalisten in allen drei Ländern die Möglichkeit bietet, sich über die Ländergrenzen hinweg auszutauschen.“ Zhurnalisty.info soll so die Pressefreiheit und die Lobby der Journalisten in der Region stärken. „Der erste Schritt dazu“, so Winkler, „ist getan.“

DREI FRAGEN AN Carsten von Nahmen



Was sind die größten Herausforderungen der DW-AKADEMIE in Ihrer Region? Sicher die schlechte Ausbildung der Journalisten und die Behinderung unabhängiger Medien durch Politiker, Kriminelle und Nationalisten oder – wie in Afghanistan – durch religiöse Fanatiker. Dann der Hang zur Selbstzensur: Die vorhandenen Spielräume werden oft nicht genutzt.

DW-AKADEMIE

In Europa/Zentralasien 2008

Die DW-AKADEMIE hat 2008 in Ost- und Südosteuropa, im Kaukasus und in Zentralasien insgesamt 42 Projekte realisiert. Sie half beim Aufbau professioneller Strukturen in jungen Demokratien und Reformstaaten, unterstützte unabhängige Medien in autoritären Systemen und setzte sich für die Einhaltung professioneller und ethischer Standards auch in Krisen- und Konfliktsituationen ein.

Journalistische Grundlagentrainings

Vor allem in den ehemaligen Sowjet-Republiken, in denen es nach wie vor nur unzureichende Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Journalisten gibt, hat die DW-AKADEMIE ihr Angebot ausgebaut. Mit Trainings zu journalistischen Grundformaten wie Nachricht, Bericht und Interview will die DW-AKADEMIE fachliche und ethische Standards der lokalen Medien verbessern und somit eine Teilhabe weiter Bevölkerungsschichten am gesellschaftlichen Meinungsbildungsprozess möglich machen.

Schwerpunkt-Themen

Verbraucherschutz-Magazine für die Ukraine, Dokumentationen zur Umweltsituation in Kirgisistan, Investigativer Journalismus in Georgien – Die Auswahl der Trainingsthemen richtet sich nach den Bedürfnissen der Partnersender vor Ort. Ergänzt werden die journalistischen Trainings durch Fortbildungsangebote für Führungskräfte und Beratungsmaßnahmen für Rundfunkanstalten. In Litauen unterstützt die DW-AKADEMIE etwa die Modernisierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunksenders LRT und begleitet in Rumänien die Neustrukturierung des staatlichen Hörfunksenders ROR.

Hilfe in Krisen-Regionen

In Afghanistan beteiligt sich die DW-AKADEMIE seit 2002 an den Bemühungen zum Aufbau einer pluralistischen Medienlandschaft in dem von Krieg und Fundamentalismus verwüsteten Land. Hier wird eine angemessene Versorgung der Bevölkerung mit relevanten Informationen nicht nur durch die angespannte Situation erschwert, sondern auch durch mangelhafte fachliche und ethische Standards der lokalen Medien. Hauptpartner der DW-AKADEMIE sind die privaten Sender Ariana, Tolo und Shamshad sowie die staatliche Rundfunkanstalt RTA.



Warum setzt die DW-AKADEMIE in Zentralasien so stark auf das Internet? Das Internet bietet die größten Freiräume in einer Region, in der die Medien von den Machthabern sehr stark kontrolliert und zensiert werden. Unser Engagement beim Auf- und Ausbau informativer Online-Dienste ist also eine wichtige Ergänzung der Arbeit mit unseren Partnersendern.

Welche Rolle spielen die Medien angesichts der Konflikte in der Region? Medien können helfen, Konflikte zu vermeiden – oder nach Konflikten zu einem Abbau von Spannungen beitragen. Hierfür müssen sie „nur“ das tun, was ihre ureigene Aufgabe ist: sich auf die Fakten konzentrieren, objektiv und ausgewogen berichten und möglichst alle Seiten mit ihrer Sichtweise zu Wort kommen lassen.

KONTAKT

Carsten von Nahmen
Bereichsleiter Europa/Zentralasien
carsten.von-nahmen@dw-world.de



Kolumbien Nachrichten für die Provinz

Lokale Bürgersender übernehmen in weiten Teilen Kolumbiens wichtige Informationsarbeit. Den Mitarbeitern der Hörfunk- und TV-Stationen fehlt es aber häufig am journalistischen Handwerkszeug.

Vier Wochen lang mussten die Bergarbeiter von Montelíbano-Córdoba ohne ihren Heimatsender Telemontelíbano auskommen. Statt Informationen aus der Region bekamen sie Musikvideos. Rund um die Uhr. Der Grund: Vanessa Ramos Hernández und Francisco Alejandro Martínez Zapata, die einzigen Mitarbeiter des lokalen Fernsehsenders, waren an die Küste nach Barranquilla gereist – auf Einladung der DW-AKADEMIE.

Bürgersender wie Telemontelíbano gewinnen in Kolumbien an Einfluss. Sie könnten der Schlüssel zu Frieden und mehr Demokratie in dem zerrütteten Land werden. Seit dem Ausbruch der bürgerkriegsähnlichen Konflikte 1983 bekämpften sich Sicherheitskräfte, Paramilitärs, Guerillas und die Drogenmafia mit äußerster Brutalität. Eine Folge dessen: Die Menschen flüchten vermehrt vom Land in die Städte, die Armut nimmt überall massiv zu. Die Lage in dem südamerikanischen Land ist trotz relativer Ruhe angespannt.

„In dieser Situation ist der Zugang zu verlässlicher und relevanter Information für die Menschen auf dem Land extrem wertvoll“, berichtet Matthias Kopp, Projektmanager der DW-AKADEMIE. „Die Bürger-

sender sind dabei eine wichtige Plattform für Information, Diskussion und Bildung. Sie sind in der Lage, demokratische und friedliche Prozesse ins Rollen zu bringen.“ Voraussetzung dafür sei aber ein Minimum an journalistischer Ausbildung.

„Bei uns ist Fernsehen im Grunde genommen eine bebilderte Zeitung“

Weder die 19-jährige Vanessa Ramos Hernández noch der 22 Jahre alte Francisco Alejandro Martínez Zapata von Telemontelíbano haben eine journalistische oder technische Ausbildung. In ihrem selbstgestalteten Sender gab es bislang nicht einmal ein Nachrichtenprogramm. Für sie und zehn weitere Mitarbeiter von lokalen Fernsehsendern bot die DW-AKADEMIE

Lateinamerika



SITUATION IN LATEINAMERIKA

DATEN UND FAKTEN

2008 war ein gefährliches Jahr für Journalisten in Lateinamerika. Besonders Reporter, die über Themen wie Drogenhandel und Korruption berichteten, mussten mit Repressalien bis hin zum Mord rechnen. Die Folge: Zu brisanten Themen schwiegen die meisten Journalisten. Fatal für die Pressefreiheit in der Region ist weiterhin die Konzentration der Medien in wenigen, privaten und zumeist regierungsnahen Händen.

TRENDS

Lichtblicke gibt es etwa in Bolivien, wo derzeit ein Presserat nach dem deutschen Vorbild entstehen soll. Oder in Kolumbien, wo Bürgersender mittlerweile auf soliden, legalen Füßen stehen. Gleichzeitig entstehen aber auch neue, staatliche Propagandasender, wie in Venezuela und Ecuador. Von besonderer entwicklungspolitischer Bedeutung sind in vielen Ländern die städtischen und ländlichen Lokalsender. Dabei gewinnt neben dem Bürgerhören in einigen Ländern auch das Bürgerfernsehen an Einfluss.

in Barranquilla, im Nordwesten Kolumbiens, im Juli und Dezember 2008 zwei 14-tägige Trainings an. Das Thema: Nachrichtenjournalismus.

Während in Montelíbano ein Musikvideo nach dem anderen vom Band lief, lernten Vanessa und Francisco, welche Möglichkeiten das Fernsehen für sie und ihren Heimatort bietet. Sie entwickelten Themen, recherchierten und produzierten erste Beiträge. „Bei uns ist Fernsehen im Grunde genommen eine bebilderte Zeitung“, sagen die Journalisten.

Während des Trainings lernten sie dagegen, in praktischen Übungen, wie lebendiger, zuschauerorientierter Fernsehjournalismus funktioniert. „Uns war es völlig neu, einen Beitrag durch Bilder und O-Töne

zu konstruieren und dann erst zu texten“, beschreiben Vanessa und Francisco ihre Erfahrungen im ersten Trainingsmodul.

Einige Monate später, im zweiten Trainingsmodul, wurde ein 30-minütiges Magazin produziert. „In den Beiträgen wurden nicht immer professionelle Standards erreicht“, so Matthias Kopp. Dennoch wertete er das Training als Erfolg. Schließlich hätten die Teilnehmer in den Monaten zwischen den beiden Workshops das Gelernte bereits angewendet und die Qualität ihrer Produkte deutlich verbessert.

Und sie haben sich zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Das könnte sich bald auszahlen: Die Regierung Kolumbiens will demnächst Geld für Sende-Netzwerke zur Verfügung stellen, die die Produktion von Bildungsmagazinen für die lokale Bevölkerung unterstützen. „Das“, so Kopp, „wäre eine finanzielle Unterstützung, die die kleinen Sender dringend bräuchten.“

In Montelíbano-Córdoba werden nun keine Musikvideos mehr gesendet. Stattdessen gibt es eine Nachrichtensendung – die erste in der Geschichte von Telemontelíbano.

Bolivien Lernen unter Alltagsbedingungen



Mit einer Beratung vor Ort endete ein Langzeitprojekt für drei Lokalsender in Bolivien. Im letzten Modul schulte die DW-AKADEMIE Journalisten, Techniker und Medienmanager. Vor allem redaktionelle Abläufe sollten verbessert werden, und das unter Alltagsbedingungen.

„Asesoramiento en calidad periodística y técnica“ unter diesem Titel fand Ende 2008 das letzte Modul eines dreijährigen Projektes statt. Ein Team der DW-AKADEMIE besuchte die drei bolivianischen Radiostationen Radio Juan XXIII, Radio Santa Cruz und Radio ACLO. Deren Mitarbei-

ter hatten bereits an zwei Trainings der DW-AKADEMIE in La Paz teilgenommen. „Jetzt wollten wir sie in ihren Sendern, in ihrem Arbeitsalltag beraten“, erläutert Heidrun Speckmann, Projektmanagerin der DW-AKADEMIE.

Erreichen die Sender ihre Zielgruppen, und welche journalistischen Mittel nutzen sie dafür? Die Beratung der DW-AKADEMIE sollte das klären. „Gemeinsam haben wir versucht, die Programme für die zumeist ländliche Zuhörerschaft interessanter zu machen“, so Heidrun Speckmann. Sie und ihr Team setzten dabei vor allem auf die verstärkte lokale Ausrichtung der Beiträge.

Außerdem wurde die Beratung vor Ort genutzt, um den Umgang mit der Radiotechnik zu verbessern. Es wurden Geräte repariert und Mitarbeiter im Umgang damit geschult. „So konnte auch technisch die Sendequalität der Programme deutlich verbessert werden.“

Insgesamt, so das Fazit von Heidrun Speckmann, habe das Langzeitprojekt eines gezeigt: „Die Verbindung von Training und Beratung ist für die Lokalsender in höchstem Maße effizient.“

DREI FRAGEN AN

Petra Berner



Was sind die größten Herausforderungen der DW-AKADEMIE in Lateinamerika?

In vielen Ländern ist eine enorme Medienkonzentration zu beobachten. In anderen sind die Medien so stark polarisiert, dass unabhängiger Journalismus kaum möglich ist. Ein bolivianischer Kollege hat einmal gesagt: „Bei uns übernehmen die Medien die Arbeit der politischen Parteien.“

DW-AKADEMIE

In Lateinamerika 2008

Weniger personelle, mehr institutionelle Förderung war die Maßgabe der DW-AKADEMIE in Lateinamerika 2008. Insgesamt wurden 23 Projekte realisiert. Dabei wurde vor allem die Qualität von Lokalsendern in ländlichen Regionen verbessert. Mit ausgewählten Sendern in Bolivien, Brasilien, Ecuador, El Salvador, Honduras, Kolumbien, Nicaragua und Peru wurden langfristige Trainings für Medienmacher erfolgreich fortgesetzt.

Training für Hörfunkjournalisten

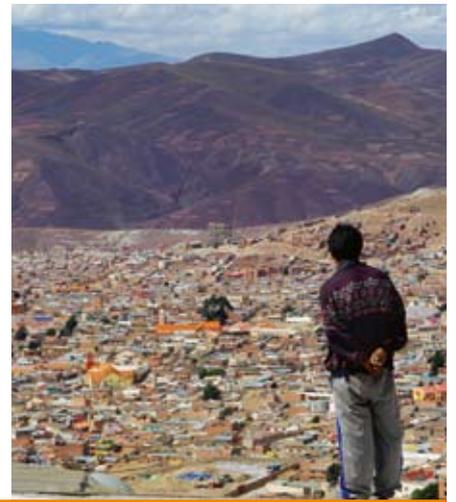
Spezielle thematische Trainings wurden für Hörfunkjournalisten in Brasilien und Peru organisiert. So trafen sich in Recife (Brasilien) und Lima (Peru) Radiojournalisten mit dem Spezialgebiet Umweltberichterstattung. Sie erarbeiteten länderübergreifende Konzepte für Radiostationen zur Umsetzung von Umweltthemen. In Bolivien wurden vor allem Themen der konfliktssensitiven Berichterstattung hörergerecht und nach professionellen journalistischen Kriterien produziert.

Beratung für Lokalsender

Neben den klassischen Workshop-Angeboten setzt die DW-AKADEMIE in Lateinamerika immer mehr auf Beratungsprojekte. Die Besonderheit: Journalisten und Techniker werden vor Ort, in ihrem Arbeitsalltag beraten. Ihre individuellen Arbeitsabläufe werden dabei effizienter gestaltet und die Programmplanung des jeweiligen Senders kann auf die Bedürfnisse der Zuhörer zugeschnitten werden.

Regionales TV-Training

In den ländlichen Regionen Lateinamerikas ist der Hörfunk noch das wichtigste Medium. Mittlerweile fassen aber auch immer mehr lokale Fernsehsender Fuß. In Kolumbien wurden deshalb 2008 erstmalig zwei Trainings für TV-Journalisten initiiert. Dieses für Lateinamerika neue Angebot der DW-AKADEMIE richtete sich speziell an Mitarbeiter von lokalen Fernsehstationen.



Welchen Einfluss haben die Lokalsender auf die demokratische Entwicklung in Lateinamerika? Die lokalen Fernseh- und Hörfunksender können eine entscheidende Rolle im Demokratisierungsprozess der Medien spielen: Sie werden häufig von den Gemeinden selbst getragen. Und sie haben die Möglichkeit, sehr viele Meinungen hör- und sichtbar zu machen.

Wie steht es um die journalistische Qualität dieser Sender? Selten arbeiten ausgebildete Journalisten in den Sendern, eine redaktionelle Struktur oder gar Zugang zu Zuschauer- oder Hörerdaten gibt es kaum. Professionelle journalistische Standards werden da nicht immer erfüllt – umso dringender sind Beratungen und regelmäßige Workshops.

KONTAKT

Petra Berner
Bereichsleiterin Lateinamerika
petra.berner@dw-world.de



Jemen Neue Töne im Radio

Zeitgemäße Technik mit moderner Berichterstattung zu kombinieren, das war die Idee eines Hörfunk-Trainings der DW-AKADEMIE im Jemen. Das Ergebnis sind qualitativ hochwertige und ungewöhnlich kritische Magazine zum Thema Gesundheit.

Das Thema HIV/AIDS war die größte Herausforderung für die Teilnehmer des Hörfunktrainings der DW-AKADEMIE im jemenitischen Sana'a. Obwohl schätzungsweise 12.000 Menschen in dem arabischen Land von der Immunschwächekrankheit betroffen sind, wird die Krankheit bislang tabuisiert – auch in den Medien. Jetzt sollte zum ersten Mal ein HIV-Infizierter im Radio zu Wort kommen.

Eher kritische Ansätze wie dieser sind neu für das jemenitische Radio, aber nicht nur das: Im Rahmen von drei Trainingsmodulen haben Journalisten und Techniker des staatlichen Senders YGCRTV aus Sana'a und Aden zwischen Februar und Dezember 2008 mehrere Magazine rund um das Thema Gesundheit produziert – zum ersten Mal in der Mediengeschichte des Landes voll digital.

Das erste Trainingsmodul richtete sich an Toningenieure und -techniker. Sie wurden in einem zweiwöchigen Kurs selbst zu Trainern ausgebildet und werden in Zukunft als Multiplikatoren weitere Techniker im Umgang mit den neuen digitalen Geräten schulen.

„Gesundheit“ lautete das Oberthema des zweiten Trainingsmoduls – einer Fortbildung für Journalisten. Drei Frauen und fünf Männer nahmen an dem Training teil – eine ungewöhnliche Quote, da das Thema Gesundheit im Jemen nach wie vor reine Frauensache ist.

„Immer wieder wurden die Grenzen der Konventionen und Traditionen deutlich“

Im ersten Schritt legten beide Teams die Themen fest. Es sollte berichtet werden über die Gefahren des Rauchens, Gesundheitschecks, Frauen und Sport und HIV/AIDS. Die ersten beiden digital produzierten Magazine sollten eine Umfrage, mindestens einen Bericht oder ein Minifeature und ein

Nahost/Nordafrika



SITUATION IM NAHEN OSTEN UND NORDAFRIKA

DATEN UND FAKTEN

Die Situation für die elektronischen Medien im Nahen Osten und Nordafrika ist noch immer zwiespältig. Auf der einen Seite wächst der Reformdruck auf Staatssender durch Internet und hunderte von Satellitenkanälen. Gleichzeitig aber fürchten viele Regierungen unzensurierte Informationen und reagieren mit Repressionen. Noch immer nutzen Staaten Antiterrorgesetze und Erlasse zum Schutz des Islam, um Journalisten gezielt an ihrer Arbeit zu hindern. Zensur und Einschüchterung charakterisieren den Umgang mit Medienvertretern im Irak, Syrien, Libyen, Saudi Arabien, den palästinensischen Gebieten und im Sudan.

TRENDS

Durch ausländische Satellitensender und den wachsenden Einfluss des Internets wird der Zugang zu unzensurierten Informationen in einigen Ländern des Nahen Ostens immer einfacher. Darauf reagieren mittlerweile auch die betroffenen nationalen staatlichen Medien: Die kritische Berichterstattung zum Beispiel im Jemen oder Ägypten nimmt zu, beliebte Formate im Fernseh- und Hörfunkbereich werden stärker politisch genutzt.

Interview enthalten. Wie kritisch darf man in der Berichterstattung sein? Darf das Wort „Kondom“ in einem Beitrag zur AIDS-Vorsorge benutzt werden? Welchen Stellenwert haben die Aussagen muslimischer Geistlicher? „In den Diskussionen um die Themen und ihre Darstellung wurden immer wieder die Grenzen der Konventionen und Traditionen deutlich“, berichtet Udo Prenzel, Projektmanager der DW-AKADEMIE.

Während die Journalisten recherchierten und O-Töne sammelten, produzierten die Techniker und der Moderator einen Jingle zur Sendung und wurden in die Bedienung der digitalen Studios eingewiesen. Am Ende wurden beide Magazine dann unter Live-Bedingungen eingespielt. „Mit dem Ergeb-

nis sind wir sehr zufrieden. Die Beiträge liegen weit über dem üblichen Niveau des jemenitischen Radios“, resümiert Prenzel. Im dritten Modul des Workshops hat das Team zwei weitere Gesundheits-Magazine produziert. Dabei haben die Teilnehmer die Bedeutung von Teamarbeit gelernt, die sonst im jemenitischen Radio eher nicht üblich ist. Zeitgemäße Technik mit moderner Berichterstattung in einem Projekt zu kombinieren

und dementsprechend Techniker und Journalisten in das Training mit einzubeziehen ist nach Prenzels Einschätzung erfolgreich und richtungweisend. Das Ziel des Projektes sei es gewesen, neben den technischen vor allem auch die journalistischen Kompetenzen der Teilnehmer zu stärken. Das sei gelungen, so Prenzel: „Das Ergebnis sind interessante und gut verständliche Beiträge, die auch schon mal kritische Töne anklingen lassen.“

Syrien Mal wa Amal - Geld und Hoffnung



Syriens Ökonomie erlebt derzeit turbulente Zeiten. Mit einem neuen Wirtschaftsmagazin sollen Fernsehzuschauer in Zukunft umfassender informiert werden. Die DW-AKADEMIE unterstützt das Vorhaben.

„Mal wa Amal“, Geld und Hoffnung. Unter diesem Titel soll in Syrien demnächst ein neues TV-Format ausschließlich für Wirtschaftsthemen auf Sendung gehen. „Geplant ist ein verbraucherorientiertes, 30-minütiges Wirtschaftsmagazin, das es dem Zuschauer ermöglicht, das Wirtschaftsleben besser zu verstehen“, erläutert Udo Prenzel, Projektmanager der DW-AKADEMIE.

Syrien erlebt seit mehreren Jahren eine wirtschaftliche Neuorientierung. Noch profitiert das Land vom Öl. Die wirtschaftliche Abhängigkeit von dem endlichen Rohstoff soll nun durch Marktreformen verringert werden. Die stärken bereits den privaten Sektor. Derzeit allerdings leidet das Land unter einer seit Jahren andauernden Dürre. 2008 kam es zu erheblichen wirtschaftlichen Einbußen.

Die ersten Schritte zur Umsetzung von „Mal wa Amal“ wurden zwischen Februar und Dezember 2008 in Damaskus getan. 24 Mitarbeiter des Senders Syrian Radio and Television (SRTV) nahmen an vier Modulen zur Planung des neuen Magazins teil.

Gemeinsam mit den deutschen Trainern beschlossen sie, dass „Mal wa Amal“ jeweils drei bis vier Berichte oder Reportagen enthalten soll, außerdem ein Interview und einen Nachrichtenblock. In den folgenden Trainings für Techniker und Journalisten versuchten die Teilnehmer, unter möglichst realistischen Zeitbedingungen eine komplette Sendung zu produzieren – von der Themenauswahl bis zur Endproduktion.

Bis „Mal wa Amal“ tatsächlich auf Sendung geht, wird es noch dauern. Drei weitere Produktionsworkshops sollen vorher stattfinden. „Ein vierter“, so Prenzel, „wird dann den Start von ‚Geld und Hoffnung‘ begleiten.“

DREI FRAGEN AN

Tilman Rascher



Was sind die derzeit größten Herausforderungen der DW-AKADEMIE im Nahen Osten?

Wir bewegen uns in einem schwierigen politischen Umfeld. Staatliche Kontrolle und Selbstzensur prägen den Alltag arabischer Journalisten. Mit unseren Medienprojekten wollen wir Nischen der unabhängigen Berichterstattung ausweiten – ein Beitrag auch zu mehr Demokratie.

DW-AKADEMIE

In Nahost/Nordafrika 2008

Die Medienlandschaft im Nahen Osten verändert sich, wenn auch sehr langsam: Das Internet und Satellitenfernsehen haben 2008 zu einer vorsichtigen Öffnung und Pluralisierung der elektronischen Medien beigetragen. Mittlerweile reagieren darauf einige Regierungen. Sie wollen die staatlichen Kanäle reformieren und erlauben mancherorts sogar private Konkurrenten.

Neue Sendungen für Radio und TV

Die DW-AKADEMIE hat gezielt Trainings für Journalisten, Techniker und Manager elektronischer Medien angeboten, die diesen neu gewonnenen Spielraum nutzen wollen. Besonderes Augenmerk legte die DW-AKADEMIE auf die Länder Syrien und Jemen. Dort wurden 2008 neue Radio- und TV-Magazine entwickelt.

Ein außergewöhnliches Training hat die DW-AKADEMIE für TV-Journalisten aus dem Irak angeboten. Das Thema des Workshops: Qualitativ hochwertiges Fernsehen für Kinder, das sie in ihrer Lebenswelt abbildet.

Unterstützung für Reformer

Bei nahezu allen Partnern hat die DW-AKADEMIE zudem Management-Trainings für Führungskräfte angeboten. Der Reform-Wille der Medienmanager sollte dabei gestärkt und die Umsetzung dessen geschult werden. Profitiert haben davon auch Führungskräfte im Nord- und Südsudan und in Palästina. Dort wurden mit Hilfe der Management-Trainings Reformen und Verbesserungen der redaktionellen Arbeit angestoßen. Das wiederum ist die Voraussetzung für nachhaltige und erfolgreiche Weiterbildung der Journalisten und Techniker.

Erstmals Workshop für Managerinnen

Ein Novum für die DW-AKADEMIE im Nahen Osten war das „Management-Training für weibliche Führungskräfte.“ Zehn Frauen aus verschiedenen Ländern der Region haben an dem Workshop in Deutschland teilgenommen. Ein Erfolg: Die Managerinnen haben sich zu einem überregionalen Netzwerk zusammengeschlossen, um sich auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen. Mit dem Training hat die DW-AKADEMIE einen nachhaltigen Beitrag zur Gleichberechtigung der Frauen geleistet und das in einer Region, in der Frauenrechte nach wie vor eingeschränkt sind und Frauen kaum Zugang zu Führungspositionen haben. Die Medienmanagerinnen haben sich im Rahmen des Kurses zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Auf diese Weise wollen sie sich in Zukunft austauschen und gegenseitig unterstützen.



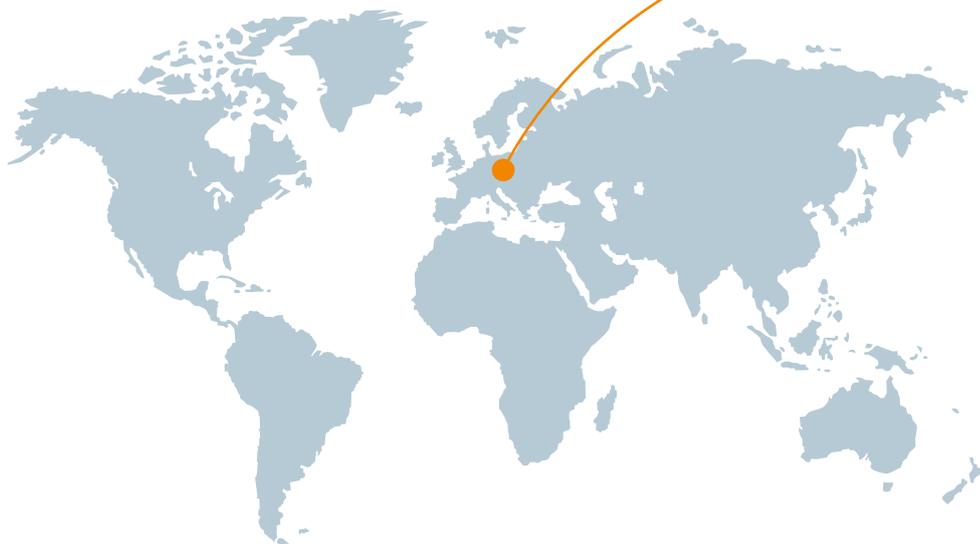
Welchen Einfluss haben Religion und Tradition auf die Berichterstattung in der Region? Durch eine Rückbesinnung auf traditionelle Werte – Reaktion übrigens auch auf die Globalisierung – haben gesellschaftliche Tabus wieder zugenommen. Über liberale Formen der Partnerschaft, Sexualität oder Religionskritik zu berichten, ist für die Medien schwierig.

Welche Chancen bieten Internet und Satellitensender für den Nahen Osten?

Wer eine Schüssel auf dem Dach hat, gibt sich nicht mit amtlichen Verlautbarungen zufrieden. Das setzt die Staatsmedien unter Reformdruck – ein Ansatzpunkt für die DW-AKADEMIE. Für die junge Generation wird gerade das Internet zur wichtigen alternativen Informationsquelle.

KONTAKT

Tilman Rascher
Bereichsleiter Nahost/Nordafrika
tilman.rascher@dw-world.de



Hospitanz am Roten Teppich

Den Machern der Berlinale über die Schulter zu schauen - diese Möglichkeit hatten die Teilnehmer des „Festival and Event Management Training“ während der Internationalen Filmfestspiele in Berlin.

Festival-Profis über die Schulter schauen, Kollegen aus aller Welt treffen und preisverdächtige Filme sehen – all das bot die DW-AKADEMIE ihren Gästen während der Berlinale 2008. Bei dem vierwöchigen Training drehte sich alles um das Management und die Organisation von Filmfestivals. Ein-

geladen waren ausschließlich Direktoren und Manager großer, überregionaler Filmfestivals in afrikanischen und asiatischen Ländern – wie dem Festival Panafricain du Cinéma et de la Télévision de Ouagadougou in Burkina Faso oder dem Cinemanila International Film Festival auf den Philippinen.

ZWEI FRAGEN AN

Dieter Kosslick



Was können Festivals in Ländern des Südens von der Berlinale lernen?

„Lernen“ ist der falsche Begriff. Bei unserer Kooperation mit Festivals in Afrika und Südostasien stehen Kommunikation und Austausch im Fokus – und das macht auch ein erfolgreiches Festival, neben guter Organisation, aus. Die ältesten Film-

Deutschland



Zu Beginn des Trainings diskutierten die Teilnehmer ihre Erfahrungen bei der Organisation der heimischen Festivals und Messen. Anschließend erfuhren sie von Berlinale-Profis Wissenswertes über das Internationale Filmfestival, das Internationale Forum des jungen Films und den Europä-

ischen Filmmarkt. Und dann sammelten sie noch ganz praktische Erfahrungen in den verschiedenen Festivalabteilungen: In der Festivalleitung, beim Sponsoring und in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erhielten sie wertvolle praktische Anregungen für die eigene Arbeit.

Die DW-AKADEMIE lädt seit vier Jahren regelmäßig zu den Berlinale-Trainings ein. Und auch dieses Mal war es für die Teilnehmer eine Hospitanz am Roten Teppich. Den Goldenen Bären hat 2008 übrigens der Film ‚Trop de Elite‘ gewonnen, eine Produktion aus Brasilien und Argentinien.

festivals wurden in Europa gegründet und hatten schon eine Menge Zeit, Strukturen aufzubauen und Erfahrungen zu sammeln. Einen Einblick zu bekommen, ist für jüngere Festivals interessant, egal in welchen Ländern. Jedes Festival muss jedoch sein eigenes Profil entwickeln.

Warum gewinnen immer häufiger aus Entwicklungs- oder Schwellenländern einen Berliner Bären ?

Einige Länder sind auf der filmischen Landkarte erst in den letzten 15 Jahren aufgetaucht oder wiederentdeckt worden. In diesen Regionen gab es aus strukturellen Gründen keine Filmindustrie und -kultur,

aber große Erzähltraditionen. Durch neue Fördermodelle – wie z.B. den World Cinema Fund – und Kooperationen hat sich die Situation verändert. Es entstehen Filme, die eine beeindruckende kulturelle Identität und Ästhetik haben. Aufgabe von Festivals ist es, neue künstlerische Entdeckungen zu präsentieren.

Management-Training für Frauen



In einem Seminar für weibliche Führungskräfte schulte die DW-AKADEMIE Managerinnen aus fünf arabischen Ländern. Für beide Seiten war das ein Novum.

Sie waren nach Deutschland gekommen, um mehr über Personal- und Organisationsmanagement zu erfahren: zehn Frauen aus dem Irak, Libanon, Palästina, Sudan und Syrien. Sie alle sind bereits Managerinnen bei Fernseh- oder Hörfunksendern oder wollen es demnächst werden. „Management-Training für weibliche Führungskräfte“ hieß der Kurs der DW-AKADEMIE, der zwischen dem 24. November und 5. Dezember 2008 in Berlin und Bonn stattfand.

Von der Vision zur Mission, von der Zieldefinition zur Strategie – unter diesen Maßgaben erarbeiteten die Frauen systema-

tisch einen persönlichen Aktivitätenplan. Sie lernten Instrumente zur Verbesserung des Redaktionsalltags kennen, bekamen Impulse für zielorientierte Moderation von Meetings und Redaktionskonferenzen, beschäftigten sich mit Konfliktmanagement und formulierten ihre eigenen Veränderungsprojekte.

Neben fachlichem Know-how erfuhren die Managerinnen viel über Frauen-Karrieren und die Medienlandschaft in Deutschland. So besuchten die Kursteilnehmerinnen in Berlin unter anderem die Bundespressekonferenz. In Bonn trafen die sie weibliche Top-Führungskräfte des WDR (Westdeutschen Rundfunks) und der DW. „Es war“, resümierte anschließend eine irakische Teilnehmerin, „das beste Seminar, das ich bisher besucht habe.“ Einig waren sich die Teilnehmerinnen zudem in ihrem Wunsch

nach einem vertiefenden Aufbautraining. Und sie schlugen vor, ein solches Training auch in der arabischen Region anzubieten. Der Vorteil: So könnten mehr Frauen von dem Projekt profitieren.

Mit dem Trainingsangebot will die DW einen gezielten Beitrag zur Gleichberechtigung leisten. Und dies in einer Region, in der den meisten Frauen nach wie vor der Zugang zu gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch einflussreichen Positionen vorenthalten wird: Nach Einschätzung des Weltwirtschaftsforums liegt die Region Naher Osten und Nordafrika in Sachen Geschlechtergleichberechtigung weltweit an letzter Stelle.

Hilfe für Medien in Simbabwe



Unabhängige Medien gibt es im autoritär regierten südafrikanischen Staat Simbabwe schon lange nicht mehr. 2008 spitzte sich die Lage zu: Alleine während

der Präsidentschaftswahlen wurden 25 Medienvertreter von der Polizei festgenommen. Die DW-AKADEMIE beteiligt sich an einem internationalen Netzwerk, das sich für Medienvertreter in Simbabwe einsetzt.

Das südafrikanische Johannesburg war im August 2008 Schauplatz des ersten Treffens des internationalen Netzwerkes „International Consulting Group for Zimbabwe.“ Vertreter der Media Alliance Zimbabwe und simbabwischer Exilmedien waren ebenso vor Ort wie die Repräsentanten internationaler Institutionen und Organisationen.

Vereinbart wurde, in Zukunft bestehende Spielräume besser nutzen, um Medienvertretern in Simbabwe zu helfen. Das Netzwerk will Partnerschaften unterstützen und Trainings für simbabwische Medienvertreter anbieten. Der Trainingssektor in Zimbabwe, so ein Ergebnis der dreitägigen Konferenz, soll in Zukunft federführend auch von der DW-AKADEMIE mit aufgebaut werden. Im Rahmen der Projektentwicklung wird die DW-AKADEMIE darüber hinaus Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit mit simbabwischen Medien einwerben.

Das Ziel des Netzwerkes ist es, den Druck auf die Regierung Simbawes in Sachen Medienfreiheit zu erhöhen und somit einen Beitrag zu leisten, den Zugang zu Informationen zu verbessern.

European Development Days

Werbung in eigener Sache: Während der European Development Days leistete die Deutsche Welle Lobbyarbeit für das Thema Medien und Entwicklung.

Es war ein hochkarätiges Treffen von Vertretern der europäischen Entwicklungszusammenarbeit. Zwischen dem 15. und 17. November 2008 kamen rund 4.000 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft und der Nichtregierungsorganisationen in Straßburg zusammen. In mehr als 40 Diskussionen, Workshops und Veranstaltungen und über 50 bi-lateralen Treffen und Netzwerkmeetings berieten sie über eine der größten derzeitigen Krisen: die weltweite Armut.

Auch die Deutsche Welle war in Straßburg vertreten. Unter dem Titel „Media

and Development Forum: What's next“ diskutierte DW-Intendant Erik Bettermann gemeinsam mit Vertretern afrikanischer Medienorganisationen und Mitgliedern der afrikanischen und europäischen Kommission über die Rolle der Medien in der Entwicklungszusammenarbeit.

Für die DW-AKADEMIE ging es in Straßburg vor allem darum, Werbung in eigener Sache zu machen. Immer mehr Trainings und Projekte für Journalisten weltweit werden über die Europäische Union und deren Netzwerk finanziert. „Wenn man gefördert werden will, muss man bekannt sein“, so Patrick Leusch, Projektentwickler bei der DW-AKADEMIE. „Mit der Teilnahme an Veranstaltungen wie den European Development Days leisten wir Lobbyarbeit.



Wir zeigen, dass Medienförderung und Journalistentrainings wichtige Beiträge zur Entwicklung leisten.“ Das, so Leusch, soll die DW-AKADEMIE vor allem im Rahmen solcher internationaler Netzwerke noch stärker ins Bewusstsein bringen.

Neuer Studiengang

Für die demokratische Entwicklung von Gesellschaften sind freie und unabhängige Medien unerlässlich. Sie tragen als Diskursmotor und kritischer Spiegel der Gesellschaft zur pluralistischen Meinungsbildung bei und stärken verantwortliches Handeln von Zivilgesellschaft und Staat. Wer Demokratie und Good Governance will, muss freie Medien fördern.

Der Grad an politischer Freiheit, wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und sozialer Stabilität einer Gesellschaft hängt wesentlich davon ab, ob die Medien ihre Rolle bei der Information der Öffentlichkeit, der Unterstützung einer freien Meinungsbildung und der Kontrolle von Macht effektiv wahrnehmen. Gut ausgebildete und professionell arbeitende Journalistinnen und Journalisten sind eine elementare Voraussetzung dafür, dass Medien diese Aufgabe verantwortungsvoll ausfüllen können.

Der bilinguale Masterstudiengang International Media Studies, der gemeinsam von der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, der Deutschen Welle und der Universität Bonn verantwortet wird, ist ein innovativer Beitrag, um Demokratie und gesellschaftliche Transparenz in Entwicklungs- und Transformationsländern zu fördern.

Die Kooperation der drei Partner, bei der ein akademisches Weiterbildungsstudium mit der journalistischen Professionalität einer internationalen Rundfunkanstalt verbunden wird, ist einmalig in Deutschland. Durch 40 Jahre Erfahrung in der Fortbildung Medienschaffender aus Entwicklungs- und Transformationsländern verfügt die Deutsche Welle über eine einzigartige Kompetenz in der Medienentwicklungszusammenarbeit. Die journalistische Ausbildung der DW-AKADEMIE genießt weltweit einen hervorragenden Ruf bei Medienfachkräften. Ebenso sind die internationalen Kompetenzen des Zentrums für Entwicklungsforschung (ZEF) und des Instituts für Kommunikationswissenschaft der Universität Bonn zu benennen. Abgerundet wird die Kooperation durch die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg – eine der ersten Hochschulen weltweit, die erfolgreich einen Studiengang zum Technikjournalismus konzipiert und etabliert hat.

Die in Deutschland existierenden Medien-Masterstudiengänge richten sich nahezu ausschließlich an deutsche Studierende. Keiner der hierzulande angebotenen Studiengänge zielt vorrangig auf internationale Nachwuchsjournalisten, ausländische Medienmanager oder Mitarbeiter von Kommunikationsabteilungen aus Schwellen- und Entwicklungsländern ab und keiner wird bilingual angeboten.



PROF. DR. HARTMUT IHNE
Präsident der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Prof. Dr. Hartmut Ihne studierte unter anderem in Bonn Politikwissenschaften und promovierte 1990 an der Universität Bern. Außerdem lehrt er seit 1991 an verschiedenen Hochschulen Wirtschaftsethik, politische Philosophie, Entwicklungspolitik und Politikberatung.

Obwohl das Angebot sehr breit und vielfältig ist, vermittelt bislang kein Studiengang praxisnah und wissenschaftlich fundiert zugleich die Verknüpfung von Medien und Entwicklungszusammenarbeit. Auch die globalen Medienentwicklungen sind in vorhandenen Studiengängen – etwa mit regionalwissenschaftlichem Schwerpunkt – unterrepräsentiert.

Durch das Masterprogramm International Media Studies erhalten die Studierenden eine fundierte journalistische Ausbildung, die es ihnen ermöglicht, das erworbene Wissen in der Medienpraxis insbesondere in Entwicklungsländerkontexten anzuwenden. Weiterhin befähigt der Studiengang die Studierenden, mit dem theoretisch Erlernten praktische Problemstellungen zu analysieren und methodisch umzusetzen. Wesentlich sind die Interdisziplinarität des Studienangebots und die integrative Verzahnung von Theorie und Praxis, die Flexibilität und die Fähigkeit zum übergreifenden, ganzheitlichen Denken erfordert.

Von Prof. Dr. Hartmut Ihne

DREI FRAGEN AN

Dr. Christoph Schmidt



An wen richtet sich der neue Studiengang?

Mit dem Masterstudiengang werden Studieninteressenten aus aller Welt angesprochen. Das Masterprogramm richtet sich an internationale Nachwuchsjournalisten, die eine Führungsfunktion oder eine qualifizierte Fachfunktion innerhalb des Medienbereichs einnehmen möchten.



Welche Vorteile bietet er gegenüber einer praktischen Ausbildung? Das anwendungsorientierte Masterprogramm bietet neben der wissenschaftlichen Fundierung eine starke Praxisorientierung, da die Konzeption darauf ausgelegt ist, dass das theoretisch vermittelte Wissen stets praktische Anwendung findet.

Wer unterstützt den Masterstudiengang? Ohne das finanzielle Engagement des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie des Landes Nordrhein-Westfalen hätte der Masterstudiengang nicht realisiert werden können. Auch der Deutsche Akademische Austausch Dienst unterstützt uns sehr.

KONTAKT

Dr. Christoph Schmidt
Bereichsleiter
International Media Studies
christoph.schmidt@dw-world.de

Training für den Medienauftritt

Ein Angebot der DW-AKADEMIE richtet sich nicht an Medienmacher, sondern an Organisationen, Institutionen und Unternehmen, die häufig mit Journalisten zu tun haben oder in der Öffentlichkeit stehen: das Medientraining.

Unter dem Motto „Lernen von den Profis“ veranstaltet die DW-AKADEMIE maßgeschneiderte Medientrainings – ein Angebot, das sich vor allem an Organisationen, Unternehmen und Institutionen richtet. Allein 19, zum Teil mehrwöchige Trainings, fanden im Jahr 2008 in der DW-AKADEMIE statt – vom klassischen Medientraining über interkulturelle Trainings bis hin zur Krisenkommunikation.

Unter den Teilnehmern war auch Yukie Hori. Sie ist Koordinatorin bei der UNCCD, der Wüstenkonvention der Vereinten Nationen mit Sitz in Bonn. „Wir wurden in zwei Modulen geschult: Public Relations und Schreiben für das Internet.“ Im Rahmen ihrer Tätigkeit habe sie immer wieder mit Journalisten zu tun. Da sei es wichtig, gut vorbereitet zu sein, sagt sie.

Eben das will das Medientraining der DW bieten: „Unsere Trainer kommen vom Fach und kennen die Fallstricke in der Medienarbeit sehr genau“, so Daniela Wiesler, Leiterin des Bereichs Medientraining. Bei jedem Training gelte: „Die Teilnehmer sollen lernen, sich vor der Kamera, dem Mikrofon oder während der Pressekonferenz so zu äußern, dass nachher beide Seiten zufrieden sind. Der Interviewte mit dem, wie er sich und sein Anliegen präsentiert hat, und der Journalist mit sendefähigen Zitaten“, sagt Daniela Wiesler, selbst erfahrene Moderatorin und Trainerin.

Vor vier Jahren hat die DW-AKADEMIE das Medientraining für Organisationen, Unternehmen und Institutionen entwickelt. Der Pool an Trainern ist groß. Sie alle sind Medienmacher und schon seit Jahren international im Einsatz. Einen Vorteil gegenüber anderen Anbietern sieht Daniela Wiesler vor allem in der interkulturellen Kompetenz der DW. „Wir können auch Kunden kompetent



beraten, die in ausländischen Medien präsent sind oder sich auf einen Auslandseinsatz vorbereiten möchten.“ Das gilt zum Beispiel für die Bundeswehr oder auch für die Attachés des Auswärtigen Amtes, die immer wieder sowohl deutschen als auch ausländischen Journalisten Rede und Antwort stehen müssen. „In unserem Beruf ist der Umgang mit den Medien essentiell“, betont Stefan Biedermann. Er ist Ausbildungsleiter für den höheren Dienst an der Akademie des Auswärtigen Amtes. Die jungen Diplomaten seien immer wieder gefordert, in ausländischen Medien Deutschland zu vertreten. „Deshalb halten wir das Medientraining für wichtig“, so Biedermann. 2008 haben 41 angehende Attachés des Auswärtigen Amtes ein Medientraining der DW-AKADEMIE absolviert. Und: „Das Feedback war durchweg positiv“, so der Ausbildungsleiter.

DREI FRAGEN AN

Daniela Wiesler



An wen richten sich die Medientrainings der DW-AKADEMIE? Unsere Angebote richten sich an Fach- und Führungskräfte aus der Wirtschaft, Repräsentanten aus Politik, Wissenschaft und öffentlichem Leben sowie an Mitarbeiter städtischer Institutionen und Vertreter touristischer Einrichtungen.



Welche Qualifikationen haben die Medientrainer der DW-AKADEMIE? Sie sind langjährige Trainer und zugleich erfahrene Journalisten, die alle trainierten Inhalte aus ihrer täglichen Praxis kennen. Unsere Trainer können somit die Arbeits- und Denkweise von Journalisten unmittelbar aus der Innensicht vermitteln.

Was macht den Erfolg der Trainings aus? Sie orientieren sich extrem stark an den speziellen Arbeitshintergründen unserer Auftraggeber. Von der PR-Erfahrung bis zur intensiven Kenntnis des öffentlichen Sektors oder der Entwicklungszusammenarbeit – jedes Angebot wird individuell auf den Kunden und seine Bedürfnisse zugeschnitten.

KONTAKT

Daniela Wiesler
Bereichsleiterin Medientraining
daniela.wiesler@dw-world.de

Die Vielfalt ist für uns ein großer Vorteil

Ein Volontariat bei der DW ist beliebt: Fast 400 Berufseinsteiger aus Deutschland haben sich 2008 um 20 Ausbildungsplätze beworben. Aber auch junge Journalisten aus dem Ausland bildet die DW aus. Sie berichten in ihrer Muttersprache über Deutschland und Europa. Eine von ihnen ist Nahla Elhenawy.

Das erste Mal war Nahla Elhenawy 2004 in Deutschland, als Touristin in Berlin. „Ich habe damals schon gedacht: Hier könnte ich bleiben“, sagt die junge Ägypterin. Seit Mai 2008 lebt sie in Köln und ist Fremdsprachen-Volontärin bei der DW. Nahla Elhenawy ist ein Sprachtalent und eine Kosmopolitin in Sachen Journalismus: In ihrer Heimatstadt Kairo hat sie schon früh begonnen, für Tageszeitungen zu schreiben. „Mir 17 wollte ich dann Japanisch lernen“, erzählt sie. Asien und der Buddhismus hätten sie damals fasziniert. Sie ging nach Tokio und blieb fast vier Jahre. Zunächst schloss sie ihr Studium der Japanologie ab, um dann in Tokio für japanische TV-Sender zu arbeiten. „Während dieser Zeit habe ich angefangen, mich für Deutschland zu interessieren. Ich habe Ausstellungen über Deutschland besucht und viele deutsche Filme gesehen – mit japanischen Untertiteln.“ Noch in Tokio begann sie, Deutsch zu lernen.

Nach zwei Sprachkursen in Berlin bewarb sie sich bei der DW. Mit Erfolg. „Für mich“, sagt sie, „ist es das ideale Leben. Hier hat man die Chance, Menschen aus sehr vielen unterschiedlichen Kulturen kennenzulernen.“ Die DW sendet in insgesamt 30 Sprachen, sie selbst arbeitet während des Volontariats für das arabische und deutsche Programm, demnächst auch für das englische. „Die Ausbildung bietet uns tolle Möglichkeiten“, findet sie. So werden alle Journalisten tri-medial ausgebildet – in den Bereichen TV, Radio und Online. „Diese Vielfalt ist für uns ein großer Vorteil.“

Das Ausbildungsangebot der DW ist unterteilt in das Programm-Volontariat für deutsche Journalisten und das Fremdsprachen-Volontariat für Nachwuchsjournalisten, die vor allem in den Sprachenprogrammen der DW eingesetzt werden. Derzeit bietet die DW 18 Plätze an. Acht für Programm- und zehn Plätze für Fremdsprachenvolontäre. 18 Monate dauert die Ausbildung, die gegliedert ist in Pflichtstationen, Kompaktseminare und eine Wahlstation. Jeder Teilnehmer erhält einen individuellen Ausbildungsplan. Komplettiert wird der Jahrgang der Programmvolontäre durch zwei Nachwuchsjournalisten von der Uni Dortmund und der Uni Leipzig, die als Volontärpraktikanten zwölf Monate bei der DW ausgebildet werden.



NAHLA ELHENAWY

Fremdsprachen-Volontärin | Mai 2008–Oktober 2009

In Kairo machte die junge Ägypterin erste journalistische Erfahrungen bei der Zeitung Al-Ahram. Es folgten Stationen beim privaten Sender Fuji TV und dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk NHK in Tokio. Dort erzählte ihr ein Freund vom Fremdsprachen-Volontariat der Deutschen Welle.

Ihre Wahlstation außerhalb der DW würde die junge Journalistin gerne bei einem großen deutschen TV-Sender absolvieren, am liebsten im Ausland. „Aber nicht in Kairo oder Tokio, da war ich schon.“ Drei weitere Monate ihrer Ausbildung wird sie in Berlin verbringen, in der arabischen Redaktion von DW-TV. Für Nahla ein Traum. „Berlin“, findet sie, „ist eine tolle Stadt.“ Überhaupt gefällt ihr Deutschland: „Für mich war Europa immer sehr exotisch und multikulturell“, sagt sie. Und Deutschland sei ideal, um den Kontinent kennenzulernen: „Es ist wie das Tor zu Europa.“ Und die Deutschen? „Zuerst sind die meisten Menschen vorsichtig und höflich-distanziert, aber wenn man Freunde findet, dann sind es auch echte Freunde.“

Im Oktober 2009 wird sie ihr Volontariat beenden. „Was ich dann mache, weiß ich noch nicht.“ Beim Fernsehen will sie bleiben, in Deutschland auch. „Gerne würde ich mich als Dokumentarfilmerin selbständig machen.“ Vielleicht in Berlin.

DREI FRAGEN AN

Bernhard Graf von der Schulenburg



Was ist das Besondere an einem Volontariat bei der Deutschen Welle? Unsere Volontäre kommen aus Kairo oder Kabul, aber auch aus Köln oder Berlin. Das macht unsere Ausbildung unvergleichbar und journalistisch hochinteressant. Diskussionen mit den Volontären sind immer spannend, da sie uns die unterschiedlichsten Perspektiven auf ein und dasselbe Thema eröffnen.



Berücksichtigt die Ausbildung aktuelle Entwicklungen im Journalismus?

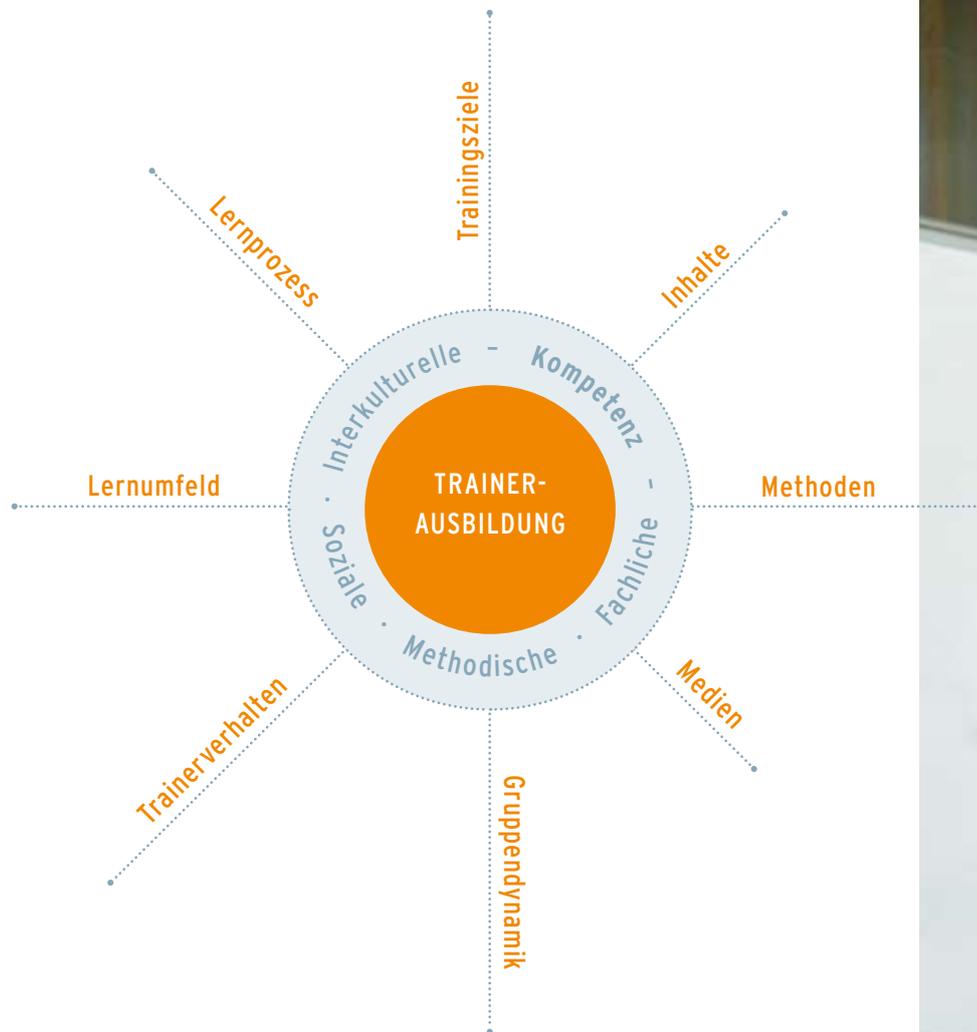
Die digitalen, interaktiven und mobilen Medien verändern unser Medienverhalten rasend schnell. In unserer tri-medialen Redakteursausbildung entwickeln wir ständig neue journalistische Formen und Formate. Nur so können wir unseren Spitzenplatz in der Volontärsausbildung erfolgreich verteidigen.

Wer kann sich für ein Volontariat bewerben?

Neben einem abgeschlossenen Fachstudium gehören Neugier, ein gutes Allgemeinwissen und vor allem Sprach- und Regionalkenntnisse zu den Grundvoraussetzungen. Außerdem stellen erfolgreiche Bewerber ihre medienspezifischen Talente in unserem mehrstufigen Auswahlverfahren unter Beweis.

KONTAKT

Bernhard Graf von der Schulenburg
Bereichsleiter
Journalistische Ausbildung
bernhard.schulenburg@dw-world.de



Train the Trainer

Trainer und Berater der DW-AKADEMIE müssen fachlich beschlagen, international erfahren und interkulturell kompetent sein. Doch letztlich sind es die methodisch-didaktischen Fähigkeiten eines Trainers, die darüber entscheiden, ob er sein Wissen auch tatsächlich an andere weitergeben kann. 2008 war das dritte Jahr der erfolgreichen Qualifizierungskampagne „Train the Trainer“.

Das Ziel der breit angelegten Kampagne: Wegen der großen Nachfrage im In- und Ausland sollte der Trainer- und Beraterstamm der DW-AKADEMIE vergrößert

werden und das möglichst aus den eigenen Reihen: „In der Deutschen Welle arbeiten Menschen aus mehr als 60 Nationen. Viele verfügen genau über die Spezialkenntnisse, die von unseren Partnern und Kunden weltweit nachgefragt werden“, sagt Petra Berner, in der DW-AKADEMIE zuständig für die Trainerausbildung.

Etwa 200 Teilnehmer – darunter DW-Mitarbeiter ebenso wie freie Trainer – haben in der DW-AKADEMIE bislang die vier-tägigen Trainerworkshops absolviert. Im Jahr 2008 war Kateri Jochum dabei. Die gebürtige Amerikanerin arbeitet als Redakteurin im englischen und im deutschen

Programm der DW. „Ich habe mich als Trainerin beworben, weil es mir Spaß macht, das, was ich weiß, weiterzugeben“, sagt sie. Erste Erfahrungen hatte sie zuvor schon im Redaktionsalltag gesammelt: „Während meiner Arbeit habe ich viel mit Praktikanten und Volontären zu tun. Ich glaube, ich kann das ganz gut.“ Das hat die DW-AKADEMIE auch so gesehen und sie aus weit über 50 Bewerbern für einen Trainerworkshop ausgewählt. Die Fach-, Sprach- und Vermittlungskompetenzen der Kandidaten standen bei der Beurteilung im Mittelpunkt. Außerdem müssen angehende Trainer vor allem Berufserfahrung mitbringen: Mindestens

Qualifizierung



drei Jahre müssen sie in dem Beruf gearbeitet haben, in dem sie in Zukunft selbst ausbilden wollen. Dass sie für die Arbeit im Ausland über exzellente Fremdsprachenkenntnisse verfügen müssen, versteht sich von selbst. Außerdem werden die Bewerber auf ihre methodisch-didaktischen Fähigkeiten, ihre Teamfähigkeit und ihre interkulturelle Kompetenz hin geprüft.

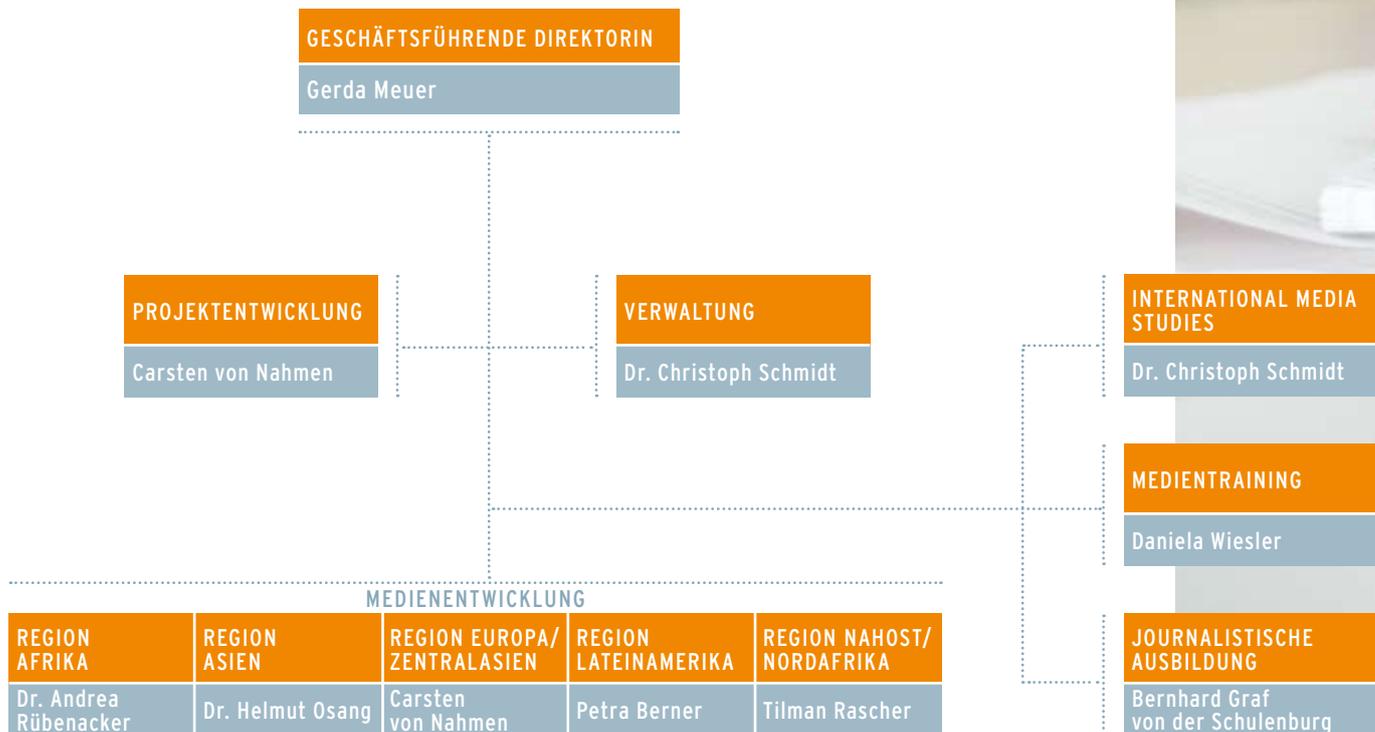
In der täglichen Arbeit ist das entscheidend: „Das Anspruchsvollste als Trainer ist es, herauszufinden, welche Bedürfnisse die Kollegen haben, die wir trainieren“, sagt Dieter Beheng. Er weiß, wovon er spricht. Beheng ist seit fast 30 Jahren Trainer bei der

DW. Der ehemalige Hörfunktechniker arbeitet heute hauptsächlich in Lateinamerika. „Mit vorgefertigten Trainingskonzepten“, so Beheng, „erreicht man nicht viel. Man muss als Trainer sehr flexibel sein und auf die Bedürfnisse der Teilnehmer eingehen.“ Und noch etwas ist Beheng sehr wichtig: „Ich begegne den Menschen vor Ort immer als Kollege und möchte mit ihnen gemeinsam etwas erreichen. Von oben herab zu dozieren bringt gar nichts.“

Die meisten Nachwuchstrainer haben ihren ersten Einsatz vor Ort als Co-Trainer. So können sie an der Seite erfahrener Kollegen Erfahrungen sammeln. Auch Kateri

Jochums erster Einsatz als Trainerin steht kurz bevor. „Ich werde 2009 beim Forum ‚Making Finance work for Africa‘ zum Einsatz kommen“, freut sich die engagierte junge Frau.

Dieter Behengs lange Karriere als Trainer hat auch in Afrika begonnen. Demnächst wird er pensioniert. „Ich habe dann weit über 100 Einsätze hinter mir.“ Sein Resümee: „Egal, wie verschieden die Länder und Kulturen waren: Spaß hat es immer gemacht.“



Die Deutsche Welle genießt seit mehr als 40 Jahren international einen hervorragenden Ruf in der Ausbildung von Nachwuchsjournalisten und der Weiterbildung von internationalen Medienfachleuten. Doch um die Qualität der eigenen Arbeit zu wissen, reicht heute nicht mehr.

Zu Recht fordern Kunden und Mittelgeber der DW-AKADEMIE immer häufiger objektive Nachweise darüber, dass die angebotenen Dienstleistungen auch festgelegte Qualitätskriterien erfüllen. Dieser Nachfrage Rechnung tragend, baut die DW-AKADEMIE seit 2008 ein Qualitätsmanagementsystem (QM) auf. Es soll dazu beitragen, Prozesse und Leistungen nach standardisierten und

objektivierten Kriterien stetig zu verbessern. Dieser Prozess, für den eigens ein QM-Bauftragster installiert wurde, soll gegen Jahresende 2009 in der Zertifizierung der DW-AKADEMIE nach der international anerkannten Norm ISO 9001 gipfeln. Dieses Zertifikat wäre für die Kunden und Auftraggeber eine unabhängige Bestätigung der Qualität der Angebote. Darüber hinaus

DREI FRAGEN AN

Vera Szackamer



Worin unterscheidet sich die DW-AKADEMIE von den Medien der DW? Zunächst wird in der DW-AKADEMIE kein Programm im herkömmlichen Sinne produziert – obwohl in vielen Trainings Beiträge entstehen, die in den Ländern dann ausgestrahlt werden. Doch der Fokus unserer Arbeit liegt auf der Aus- und Fortbildung von Medienschaffenden.

Qualität und Transparenz



wird der Bereich Medienentwicklung der DW-AKADEMIE im Rahmen einer bilanzierenden ex-Post-Evaluation noch bis 2009 von externen Fachleuten unabhängig geprüft. Neben der ausführlichen Qualitätsanalyse der Trainings liegt der Fokus der als Methodenmix konzipierten Gesamt-Evaluation darauf, aussagefähige und fundierte Empfehlungen für die Ausrichtung künf-

tiger Qualifizierungsmaßnahmen treffen zu können. Außerdem geht es bei dieser Evaluierung um eine detaillierte Beschreibung und Analyse von Trainings in den unterschiedlichen Regionen, in denen die DW-AKADEMIE tätig ist.

Regelmäßig stellen interne und externe Prüfungen darüber hinaus sicher, dass die DW-AKADEMIE die ihr anvertrauten öf-

fentlichen Mittel ordnungsgemäß verwendet. Eine beratende und kontrollierende Funktion hat schließlich auch der neu geschaffene Ausschuss DW-AKADEMIE des Rundfunkrats der Deutschen Welle. Der Rundfunkrat vertritt die Interessen der Allgemeinheit und überwacht die Einhaltung der Programmgrundsätze.

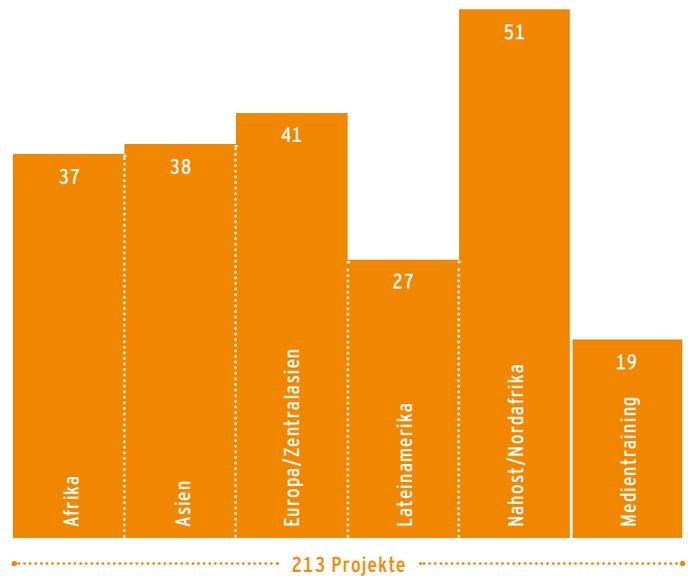
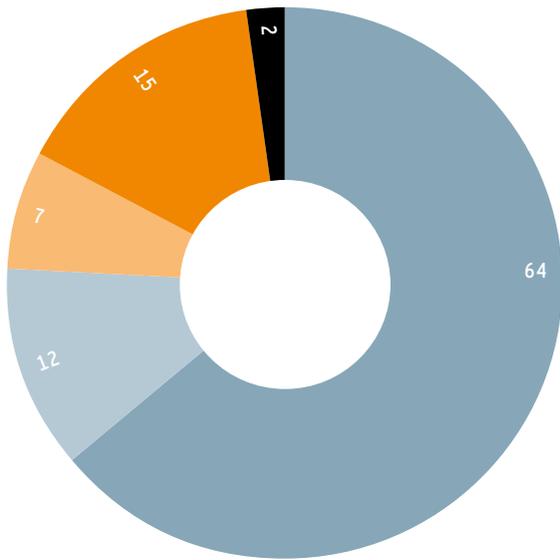
Kann man die Qualität von Aus- und Fortbildung überhaupt objektiv messen? Es gibt sehr wohl Indikatoren dafür, ob ein Training tatsächlich einen konkreten Beitrag geleistet hat: Wenn Journalisten nach einem Training etwa Themen aufgreifen, bei denen sie vorher Selbstzensur geübt haben. Oder wenn sich die technische Qualität von Programmen nach einem Training deutlich verbessert hat.

Wie sehen Sie die Zukunft der DW-AKADEMIE?

Ich denke, wir sind auf einem guten Weg. Die Trainings genießen international einen hervorragenden Ruf und sind in den vergangenen Jahren noch professioneller und effizienter geworden. Der geplante Masterstudiengang wird das Portfolio der DW-AKADEMIE um eine sinnvolle Komponente ergänzen.

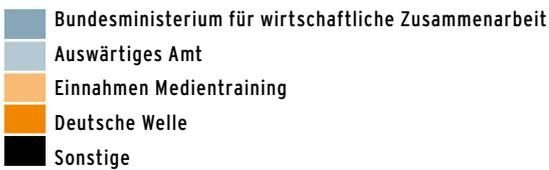
VERA SZACKAMER

Sie ist Vorsitzende des Ausschusses DW-AKADEMIE des Rundfunkrates der Deutschen Welle. Die ehrenamtlichen Mitglieder des Rundfunkrates kommen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Frau Szackamer wurde vom Zentralrat der Juden in Deutschland für das Gremium benannt.



Jahresabschluss 2008 | Einnahmen

Angaben in Prozent

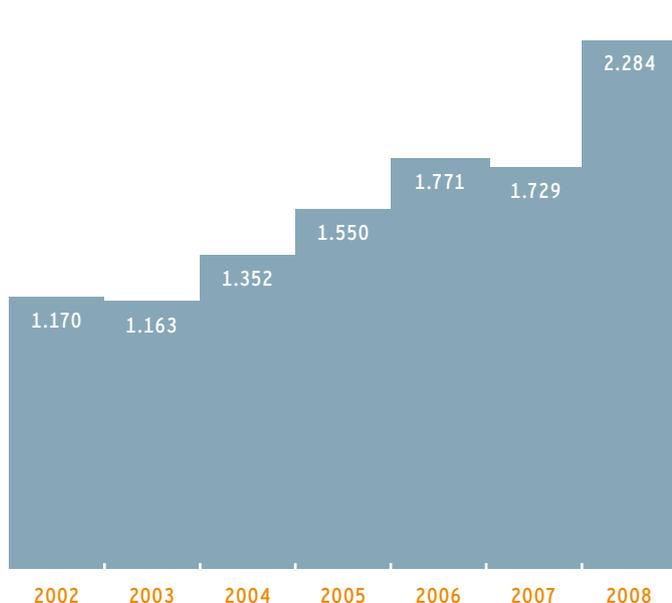


Die DW-AKADEMIE finanziert sich überwiegend über die Zuschüsse öffentlicher Mittelgeber. Im Jahr 2008 betrug ihr Gesamtbudget € 8.562.396 – inklusive der Einnahmen aus dem kommerziellen Medientraining. Etwa zwei Drittel der Einnahmen waren Zuschüsse des BMZ für Projekte der Medienentwicklung. Unter den weiteren Mittelgebern waren 2008 etwa das Auswärtige Amt, die Europäische Union und die deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit. Die Deutsche Welle finanzierte vor allem die Ausbildung des hausinternen Journalistennachwuchses.

Anzahl der Trainings nach Bereichen 2008

Im Jahr 2008 hat die DW-AKADEMIE in den Bereichen Medienentwicklung (non-profit) und Medientraining (profit) 213 Projekte und Trainings mit insgesamt 2.546 Teilnehmerinnen und Teilnehmern angeboten. Dabei lag der Frauenanteil bei 37 Prozent. Fast 80 Prozent der Trainings und Beratungen wurden 2008 vor Ort in den Regionen durchgeführt. Die übrigen Qualifizierungsmaßnahmen wurden in Bonn und/oder Berlin organisiert.

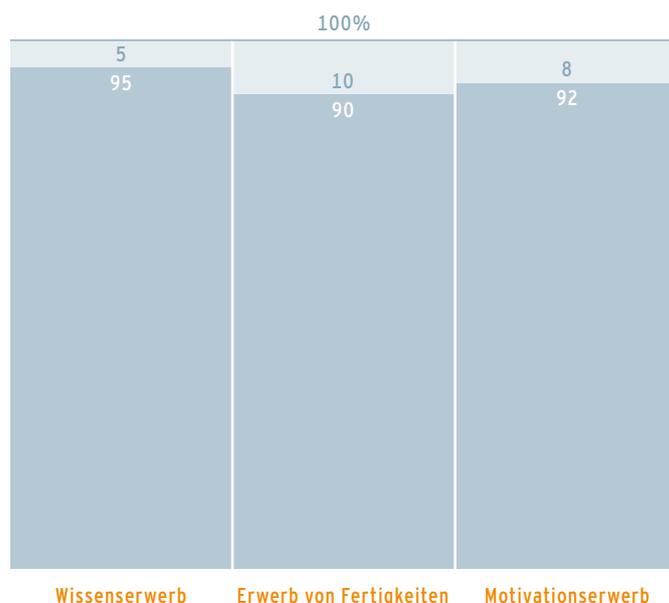
Zahlen und Fakten



Projekttag

Zeitreihe 2002-2008

Die DW-AKADEMIE bietet ihren Partnern und Kunden weltweit ein breites Spektrum an Trainings- und Beratungsmaßnahmen an. Wie stark diese Angebote nachgefragt werden, lässt sich an der Zahl der Einsatztage ablesen: Die Zahl der Projekttag stieg in den vergangenen sechs Jahren um fast 100 Prozent.



Medienentwicklung

Analyse der Evaluierungsbögen 2006-2008

Angaben in Prozent

- teils teils / nicht so gut / weniger
- sehr gut / gut

2008 startete die Gesamt-Evaluation des Bereichs Medienentwicklung der DW-AKADEMIE. Als erstes Teil-Ergebnis liegt die Analyse der Evaluierungsbögen aus dem Zeitraum 2006 bis 2008 vor. Ausgewertet wurden 1.080 Evaluierungsbögen, die Teilnehmer von Trainings in Afrika, Asien, Europa/Zentralasien, Lateinamerika sowie Nahost/Nordafrika jeweils im Anschluss an eine Qualifizierungsmaßnahme ausgefüllt hatten. Die externen Prüfer bescheinigten der DW-AKADEMIE dabei durchweg gute bis sehr gute Resultate.

Deutsche Welle

Der Auslandsrundfunk Deutschlands



Sie soll „Deutschland als europäisch gewachsene Kulturnation und freiheitlich verfassten demokratischen Rechtsstaat verständlich machen.“ Sie soll „deutschen und anderen Sichtweisen zu wesentlichen Themen sowohl in Europa wie in anderen Kontinenten ein Forum geben mit dem Ziel, das Verständnis und den Austausch der Kulturen und Völker zu fördern.“ Dabei soll sie auch zur Verbreitung der deutschen Sprache beitragen. So lautet der gesetzliche Auftrag.

Diesen Auftrag erfüllt die Deutsche Welle mit journalistischen Angeboten in Fernsehen, Hörfunk und Internet (www.dw-world.de): TV auf Deutsch und Englisch, Arabisch und Spanisch, Radio und Online in 30 Sprachen: von Amharisch über Kiswaheli und Indonesisch bis Urdu. Dabei stützt sie sich auf ein Team von rund 1.500 festen sowie Hunderten von freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus 60 Ländern.

Die Deutsche Welle wendet sich an Menschen in aller Welt mit Interesse an Deutschland und Europa. Insbesondere an diejenigen, die in ihren Ländern maßgeblichen Einfluss auf wichtige

Entwicklungen und Entscheidungen haben. In autoritären Staaten an diejenigen, die sich aktiv für Demokratie, Freiheitsrechte und Fortschritt einsetzen. Hier berichtet die Deutsche Welle nicht zuletzt über das Geschehen in den Zielländern selbst.

Die journalistischen Angebote werden verbreitet über ein weltweites Satellitennetz, über Partnerstationen und im Internet, wo Audio- und Videoformate als Live-Stream und On-demand-Angebote, als Podcasts und mobil verfügbar sind. Die Hörfunkprogramme werden in bestimmten Regionen auch über Mittelwelle und weiterhin Kurzwelle, in ausgewählten Metropolen zudem über UKW ausgestrahlt.

Seit mehr als vier Jahrzehnten bildet sie Rundfunkfachkräfte aus Entwicklungs- und Transformationsländern fort. Und ein Interkulturelles Medientraining richtet sich an Führungskräfte deutscher Unternehmen und Institutionen.

Die Deutsche Welle ist öffentlich-rechtlich organisiert und wird aus Steuermitteln des Bundes finanziert. Die DW-Zentrale ist in Bonn, wo die Hörfunk- und Online-Angebote entstehen. Fernsehaktivitäten sind am Standort Berlin konzentriert.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutsche Welle
53110 Bonn

VERANTWORTLICH

Gerda Meuer

AUTOR

Gunnar Rechenburg
Ellen Schuster

REDAKTION

Ellen Schuster
Ulrike Meyer

GESTALTUNG

Promotion & Design

FOTONACHWEIS

DW-Archiv / Welthungerhilfe (S. 27 oben) / Media and Press
Officer for Development, European Commission (S. 27 unten)
Fotografen: Michael Kraus (S. 5 + 34), Christopher Springate
(S. 6), Heidrun Speckmann (S. 8), Thorsten Karg (S. 10), Mathis
Winkler (S. 14), Matthias Kopp (S. 16), Steffen Leidel (S. 18),
Udo Prenzel (S. 22), Meiko Herrmann (S. 24 + 37)

DRUCK



www.medialis.org

Papier: Tauro Offset.

Es stammt aus nachhaltiger Forstwirtschaft und
ist PEFC-zertifiziert. www.pefc.de

STAND

Juli 2009

www.dw-akademie.de

